

# Der Correspondent.

Erscheint  
jeden Freitag.  
Alle Postämter  
und Buchhandlungen  
nehmen  
Bestellungen an.

Wochenschrift

Abonnementspreis  
pro Quartal 12 1/2 Mgr.  
= 48 Kr. N. =  
65 Mkr. Oesterr. Wgr.  
prämumerando.  
Inserate à Zeile 1 Mgr.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 2. October 1868.

N<sup>o</sup> 40.

## An unsere Leser und Mitarbeiter.

Bei Beginn des IV. Quartals sehen wir uns veranlaßt, wiederholt um größere Verbreitung des „Corr.“ zu ersuchen. Trotz der von dem letzten Buchdruckertage bereitwillig gewährten Subvention von 50 Thaler pro Quartal sieht sich der hiesige Verein doch noch genöthigt, entstandene Mehrkosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Es ist unbedingt notwendig, daß die Theilnahme der Verbandsmitglieder am Abonnement eine regere wird, im andern Falle würden wir uns genöthigt sehen, den Umfang des Blattes theilweise zu reduciren, was jedenfalls weder im Interesse der Leser noch in dem unserer gemeinsamen Bestrebungen liegen dürfte. Wir bemerken noch, daß die Abonnentenzahl 1350 beträgt, während der Deutsche Buchdruckerverband bereits gegen 6500 Mitglieder zählt.

Von vielen Seiten gehen uns aber auch Klagen über unsere Herren Mitarbeiter zu. So sehr wir uns verpflichtet fühlen, jede Annahmung, jede Ungerechtigkeith, gelte sie aus von wem sie wolle, zu veröffentlichen, so müssen wir doch verlangen, daß die gemachten Mittheilungen auf vollständiger Wahrheit beruhen, ganz besonders ist es notwendig, daß man sich so viel wie möglich an die Sache halte und von den Personen nur dann Notiz nehme, wenn sie mit der Sache unbedingt im Zusammenhang stehen; ferner ist es geboten, sich der größten Kürze zu befleißigen — man wolle stets berücksichtigen, daß der „Corr.“ nicht nur an dem betreffenden Orte, sondern in ganz Deutschland gelesen wird — wir beabsichtigen von jetzt ab alle Correspondenzen, die den Raum einer halben Spalte (50 Zeilen) übersteigen, dann zu kürzen, wenn das darin Gesagte nicht von allgemeinem Interesse ist und hoffen damit im Sinne der weitest gehenden Mehrzahl unserer Leser zu handeln. Schließlich müssen wir im Interesse der Seher des „Corr.“ noch verlangen, daß Vereins- u. Correspondenzen bis spätestens Montag Mittag in unseren Händen sind. Bis jetzt sind die meisten Berichte über oftmals schon 14 Tage vorher stattgehabte Versammlungen u. erst Dienstags, ja sogar Mittwochs, eingelangt worden. Das kann nicht mehr so fortgehen, denn dieser Uebelstand würde, weil das regelmäßige Arbeiten dadurch verloren geht, es ferner nicht ermöglichen, ständige Seher beschäftigen zu können, was wiederum bewirkt, daß Blatt in höchstens drei Tagen herzustellen zu müssen, indem die durch den Buchhandel zur Versendung kommende Hälfte der Auflage spätestens Donnerstags Mittnachts 5 Uhr verpackt sein muß. — Aus diesen kurzen Bemerkungen wird man schon zur Genüge erkennen, was hauptsächlich zuerst abzustellen wäre, und kommen wir auf weitere Uebelstände gelegentlich zurück.  
Leipzig, am 1. October 1868.

Die Redaction.

## Verbands-Nachrichten.

### Ein Wort über das Legitimationsbuch.

Herr Oehbarbi in Kassel ersucht uns um Veröffentlichung des Nachstehenden: „Es ist nicht zu verkennen, daß durch die Einführung des Legitimationsbuches für die Ausstellung der Viaticumszettel eine wesentliche Erleichterung in der Abfertigung der Fremden eingetreten ist, indem die aus manchen Druckorten nur geschriebenen und ohne Stempel oder Siegel versehenen Quittungen in Wegfall kommen. Nur ein unwesentlicher Uebelstand ist durch die Quittungsbücher leider nicht beseitigt worden und wäre es Pflicht des Verbands-Präsidiums, im Interesse des Verbandes denselben sobald als möglich abzuheben. Derselbe besteht darin, daß zuweilen, in neuerer Zeit aber sehr häufig, viaticirende Kollegen Verbandsquittungen und Mittelrheinische Legitimationsbücher, die vor einem halben, ja sogar vor einem Jahre ausgestellt sind, als Legitimation vorlegen. Auf Verfragen, ob sie immittelt nicht conditionirt hätten, erhält man selbstverständlich fast zur Antwort: „Nein!“ Reiselegitimationen wollen solche Individuen nie bei sich haben, um aus

denselben sich von der Wahrheit ihrer Aussage zu überzeugen. Der Zettelaussteller, welcher nicht wissen kann, ob ein solches Individuum während dieser Zeit conditionirt hat, ohne seine Verbindlichkeiten gegen den Verband erfüllen zu haben, oder ob es nicht aus irgend einer andern Ursache aus dem Verbande gestossen wurde und der betreffende Gauverband eine Veröffentlichung in unserm Organ unterlassen hat, hält sich an seine Instruction und stellt eine Anweisung auf die Viaticumskasse aus. — Um künftighin diesen Mißstand abgestellt zu sehen, erlaube ich mir folgenden Vorschlag: Das Verbands-Präsidium wolle beschließen, daß den Quittungsbüchern noch ein Paar Schreibbogen anzuhängen seien, worauf dann in einigen von demselben noch näher zu bezeichnenden Städten der Zettelaussteller Folgendes zu bemerken hätte: „den ..... Viaticum erhalten. F. K., Controleur (Vereinsstempel). Als mit diesem Miß zu beauftragende Druckorte dürften sich die größeren Städte, die ungefähr 20 bis 30 Meilen von einander entfernt liegen, empfehlen. Auf diese Weise hat man stets eine genaue Uebersicht, wie lange ein Viaticirender auf Reisen ist. Solche, die angeblich eine Zeit lang ohne Condition zu Hause zugebracht haben wollen, müßten sich dieses durch den nächsten Gauverbands-Vorstand in ihr Buch bescheinigen lassen.“ Wir bemerken hierzu: Der Vorschlag des Herrn Verfassers wurde bereits vor Anfertigung des Buches in Erwägung gezogen, jedoch abgelehnt, um denjenigen Kollegen, welche mit Auszahlung des Viaticums betraut sind, nicht eine Arbeit aufzubürden, welche für den Augenblick in einzelnen Fällen vielleicht von Vortheil, in Zukunft aber deshalb überflüssig ist, weil es unbedingt nach und nach dahin gebracht werden muß, daß an jedem Orte ein Colleague mit der Controle über Ab- und Zugereichte u. betraut wird. Eine Verheimlichung des Conditionsantrites ist dann nicht gut möglich. Die Steuern zu der Verbandskasse sind übrigens fortlaufende, eine Benachtheiligung sonach nicht möglich. Solche Mitglieder, welche austreten oder ausgeschlossen werden, haben das Buch zurückzugeben — geschieht das nicht, so ist dies auf jeden Fall zu veröffentlichen.

Auf eine Anfrage aus Mainz zur Antwort, daß die Legitimationsbücher nur von denjenigen Vorstehern ausgestellt werden, in dessen Bezirk der Betreffende conditionirt. Diejenigen Mitglieder, welche sich bereits auf der Reise befinden, haben sich durch die bisherigen Karten u. s. w. so lange zu legitimiren, bis sie wieder Condition erhalten.

Bezüglich des Anschlusses an einen bestehenden, resp. Bildung eines eigenen Gauverbandes sind noch keine Nachrichten eingegangen von Danzig, Libed, Hildburghausen, Regensburg, Magdeburg, Slettin. Wegen Verabsolung des Legitimationsbuches ist die schleunigste Entschleunigung dringend geboten.

Gauverein für Schwaben und Neuburg. Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß vom 1. October c. an die von hier abreisenden Kollegen nur dann als vollständig legitimirt zu betrachten sind, wenn sie sich durch das Verbands-Legitimationsbuch, nicht wie bisher durch eine Karte, auszuweisen vermögen.

Ausgeschlossen: 5. Vom Buchdruckerverein in Erlangen der Seher Heinrich Kuntmann aus Erlangen wegen Zahlungsweigerung. 6-8. Vom Märktischen Buchdruckerverein die Seher Hermann Diekmann aus Frankfurt a. D., Adolf Kempe aus Frankfurt a. D. und Noack aus Baugen, sämmtlich wegen Zuwidervandlung gegen die Bestimmungen des Verbandes.

Der Aufforderung vom 25. August („Corr.“ Nr. 35) sind vom 23. bis mit 29. September nachgekommen: Rothenburg, Mainz, Emden, Gotha, Eisenach, Langensalza, Frankfurt a. M., Baugen, Neugersdorf und Eisehmemersdorf, Bischofsberga, Borms, Wrandenburg a. d. Havel, Sorau.

Wir ersuchen um schleunigste Einsendung der verlangten Antworten. Es sind seit der Aufforderung bereits volle vier Wochen verfloßen.

## Rundschau.

Der in Stuttgart abgehaltene Congress der deutschen Volkspartei beschloß auf socialen Gebiete Folgendes: Die Volksvereine sollen sich in geeigneter Weise mit den Arbeitervereinen in Verbindung setzen. Als zunächst notwendig wurde bezeichnet: Regelmäßige Besprechung der socialen Frage in den Parteiorganen und Volksvereinen, Förderung des Genossenschaftswesens, namentlich der Gewerksvereine, Unterstützung der Forderungen auf Theilnahme der Arbeiter am Reingewinn. Auf dem Wege der Gesetzgebung soll erstrebt werden: Hebung der Volksschule, Errichtung von Fortbildungsschulen, unentgeltliche Ertheilung des Unterrichts an denselben, volle Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, unbeschränktes Niederlassungsrecht, Befreiung aller zum Nothdheil der arbeitenden Klassen bestehenden Ausnahmegeetze, insbesondere aller Ehebeschränkungen, Aufhebung aller Privilegien und Monopole, Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken, Herabsetzung der Arbeitszeit, unbeschränkte Coalitionsfreiheit, Aufhebung der Bildung von Genossenschaften aller Art beschränkenden privatrechtlichen Bestimmungen, Befreiung aller indirecten Steuern und Einführung einer einheitlichen directen Steuer mit Progressivitäten, Aufhebung der stehenden Heere.

Ueber den von den Herren Schweiger und Frische einberufenen Allgemeinen Deutschen Arbeitercongress können wir erst in nächster Nummer berichten, da die bis heute (29. Sept.) eingetroffenen Nachrichten nur unvollständig sind.

Die Mitglieder des Bäckervereins „Selbstkraft“ in Wien wünschen in einer Petition an die Statthalterei Folgendes: 1) Abschaffung unentwähliger, der Gesundheit nachtheiliger Bäckereien; 2) Befreiung dampfer und feuchter Schlafstellen, auch sollen nicht mehr 2 und 3 Personen in einem Bett schlafen, ferner für reine Bettwäsche gesorgt werden; 3) die Lehrlinge sollen zum Lernen angewiesen werden und nicht zu den niederen häuslichen Arbeiten; 4) wird in den Badstuben frisches Wasser gewünscht. Man sieht daraus, in welchem unvürdigen Zustande sich die Bäcker-Corporation noch befindet.

Wie sehr die Herren Arbeitgeber bestrebt sind, ein gutes Einvernehmen zwischen sich und den Arbeitern herzustellen, das haben die Herren Bäckermeister in Berlin bewiesen. Sie wurden zu einer Verhandlung höchst eingehend und von 600 an Zahl erschienen drei Mann. Eine Versammlung von etwa 300 Postamentir- und Bandmachergehilfen in Wien beschloß die Errichtung einer Productivgenossenschaft.

Die Arbeiter in den Eisenbezirken von Nord-Staffordshire haben in Burckem ein zahlreich besuchtes Meeting abgehalten, auf welchem sie beschloßen, die Arbeitgeber um eine Erhöhung der Lohnsätze (ein Sh. pro Tonne für die Puddler und zehn Proc. für alle übrigen Geschäftszweige) anzugehen. Der jetzige Stand des Geschäftes mache eine Erhöhung des unrechtmäßig herabgedrückten Lohnsatzes möglich.

Wir bemerken zu unserer Notiz in voriger Nummer, daß die Bergleute in Essen die Arbeit erst dann wieder aufgenommen haben, nachdem die von ihnen gestellten Bedingungen erfüllt waren.

In Pforzheim haben die Arbeiter der Etuisfabriken eine Auktion der Arbeitszeit durchgeführt.

Der Juristentag hat sich bekanntlich mit 210 gegen 190 Stimmen für die Zulässigkeit der Beschlagnahme zulässiger Wäse ausgesprochen. Wegen diesen Beschlag haben sich mit Recht verschiedene Versammlungen, besonders in Berlin, in der letzten Zeit ausgesprochen. Dem Vernehmen nach soll sich auch der Bundesrat des norddeutschen Bundes gegen die Zulässigkeit der Beschlagnahme ausgesprochen haben.

Ueber eine Tabakuntersuchung berichtet der „Publicist“ Folgendes: „Bei einer vor mehreren Jahren in London angestellten amtlichen Untersuchung des Tabaks ergab sich, daß kaum 20 Geschäfte existiren, in welchen reiner, d. h. echter Tabak verkauft wurde. Die Industrie hat auch in Berlin in dieser Beziehung das Ihrige gethan, denn unter 20 Päckchen Varinas-Kanaster-Wischung,

die gestern zum Zweck der Untersuchung des Tabaks aus 20 verschiedenen Geschäften hier selbst gekauft worden waren, befanden sich nur zwei, die reinen Tabak enthielten. Die übrigen Pakete waren eine Mischung von Tabak, getrockneten Kartoffelschalen, Kunkelrübenblättern, Seegrass zc. Die Untersuchung wurde in dem M. f. d. N. Re-  
staurationslocale in der Leipzigerstraße von zwei Sach-  
verständigen im Beisein einer Menge von Gästen angestellt.

Die Direction der Maschinenfabrik Göttingen (Actien-  
gesellschaft) beabsichtigt für die Arbeiter der Fabrik einen  
Unterstützungsverein zu gründen, welcher zum Theil aus  
Beiträgen der Arbeiter, zum Theil aus Beiträgen des  
Arbeitgebers bestehen soll und welcher den Zweck hat,  
nicht nur allein wie bisher den Arbeitern in Krankheits-  
fällen freie Cure und Arznei zu verabreichen, sondern  
auch älteren arbeitsunfähig gewordenen oder verunglückten  
Arbeitern sowie deren Witwen eine lebenslängliche Pen-  
sion zu sichern und außerdem hinterlassene Waisen bis  
zu ihrem 15. Lebensjahre zu unterstützen. Die General-  
versammlung hat mit größter Bereitwilligkeit zur Grün-  
dung und Instandsetzung dieses Vereins die Summe von  
16,000 fl. bewilligt, und wird der Verein, an dessen Ver-  
waltung die Arbeiter Antheil nehmen sollen, bald in  
Wirksamkeit treten.

Bei Antritt des Königs von Preußen in Altona  
sah sich ein Transparent mit folgender bezeichnender  
Inscription vor: „Willkommen, König, in dieser Stadt, die  
viel Lieb, aber auch sehr viel Steuern hat.“

Postverkehr. Nach den Niederlanden kostet  
vom 1. Oct. an der Brief 2 Sgr., Kreuzbandendungen  
je 2 1/2 Loth 3/4 Sgr. — Bei Postanweisungen nach der  
Schweiz ist der Betrag vom Absender in Franken und  
Rappen anzugeben.

Jubiläum. Der Buchhändler Heinrich Wilhelm  
Hahn in Hannover feierte am 18. Sept. sein 50jähriges  
Jubiläum als Buchhändler, wobei ihm seitens der Buch-  
händler und Buchdrucker eine Fackelmusik gebracht, sowie  
ein Lorbeerkranz überreicht wurde.

Presse. Die Berliner Reform hat mit dem  
1. Oct. zu erscheinen angefangen, dagegen erscheint von jetzt  
ab der Berliner Börsen-Courier. — In Paris  
wurden die beiden Moniteurs bei der stattgehabten  
Licitation an Herrn Wintersheim vergeben, welcher sich  
verpflichtete, den Abendmoniteur in 55,000 Exemplaren  
unentgeltlich an die Gemeinden Frankreichs zu liefern.

Polizeiliches. In Frankfurt a. M. hat ein  
Landgenarm in übertriebenem Eifer einen reisenden  
Brandurheber mißhandelt, so daß selbst der Staatsanwalt  
sich veranlaßt sah, für die Rechte des Letzteren einzutreten.  
Gewiß ein seltener Fall. — In Hannover wurde der  
Kesselschmied Dreyer, wegen unehrenhafter Aeußerungen  
über den König von Preußen, zu 3 Monaten Gefängniß  
verurtheilt, in zweiter Instanz freigesprochen. — In  
Göttingen wurde ein Abbederknecht wegen Majestäts-  
beleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der  
Red. des „Social-Demokrat“ wurde zu 25 Thlr. Geld-  
strafe verurtheilt wegen Verherrlichung der Revolution  
von 1848 und wegen Anpreisung des Hochverraths.

## Bur Arbeiterfrage.

Sowol Breslau wie Delitzsch haben Deutschland mit  
Männern beschenkt, deren Namen in der Arbeiterbewegung  
der letzten Jahre so vielfach genannt worden sind. Jetzt  
scheint auch Hamburg in die Reihe dieser Städte eintreten  
zu wollen, indem es in seinen Mauern einen Mann be-  
herbergt, der den Pfad entdeckt zu haben glaubt, auf  
welchem die Arbeiter aus den Klümmernissen des Prole-  
tariats zu vollem Glücke gelangen sollen. Wenn nun die  
Socialdemokraten, an die dieser Vorschlag hauptsächlich  
adressirt ist, sich nicht von ihren Vorlesern bekehren und  
dem neuen Steorn zuwenden, dann ist Hopfen und Malz  
an ihnen verloren.

Vor einiger Zeit nämlich, kurz bevor die General-  
versammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins  
hier tagte, erschien in einem hiesigen Localblatte (Die  
Reform), ein Artikel mit der vielversprechenden Ueber-  
schrift: „Offener Brief an die Mitglieder des Allgemeinen  
Deutschen Arbeitervereins, von einem Arbeiter.“ Nachdem  
dieselbe durch folgende Worte eingeleitet: „Der Unter-  
zeichnete, ein Gegner Ihrer Ansichten, hat leider nicht die  
Gabe, Neben zu halten, sonst würde er in Ihren General-  
versammlungen erschienen sein; er benutzt deshalb dieses  
so weit verbreitete Blatt, um Ihnen seine Ansichten aus-  
einander zu setzen“, fährt derselbe fort: „Nicht das Ziel  
Ihres Strebens: Verbesserung der Lage des Arbeiters,  
ist es, was uns scheidet, sondern der Weg nach diesem  
Ziele. Nach meiner Meinung ist Ihr Weg ein falscher,  
und ein falscher Weg führt oft (nicht immer?) vom  
Ziele ab.“

Es kann nun nicht unsere Absicht sein, den ganzen  
Artikel, der über eine Spalte jenes Blattes füllt, zu  
citiren, da es den Raum dieses Blattes zu sehr in An-  
spruch nehmen hiesse. Wir beschränken uns daher darauf,  
daraus das hauptsächlichste wiederzugeben. Der Artikel  
zerfällt in zwei Abschnitte: in einen verneinenden und  
einen bejahenden Theil, oder in einen Theil, der die be-  
stehenden Richtungen bekämpft und einen andern, der die  
neue Idee an deren Stelle setzt. Der erste Theil, das  
Bekämpfen des Kassenalismus, beginnt nun mit dem  
folgenden an sich gewiß richtigen Satz: „Sie haben erstens  
das Niederlegen der Arbeit versucht. Selbst wenn alle  
Ihre Strikes mit Erfolg gekrönt wären, was sie nicht  
sind, Sie könnten damit nicht mehr erreichen, als daß  
die Arbeiter mehr verdienen, aber auch ihre Bedürfnisse

theurer bezahlen müßten, was so ziemlich auf eines  
hinausläufe.“

Aber wo in aller Welt erklären denn die Socialisten  
des Strikes als ein Mittel zur Erreichung ihres Zieles?  
Im Gegentheil predigen sie Jedem, der es nur hören will,  
daß die Strikes dies Mittel nicht sind und daß allenfalls  
nur ganz abnorme Uebelstände dadurch beseitigt werden  
können. Wir können den Herrn Verfasser in dieser Be-  
ziehung nur auf einen Beschluß der Generalversammlung  
des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins verweisen.  
Heißt das vielleicht einem Gegner beweisen, daß er auf  
falschem Wege sich befindet? Uns kommt dabei Don  
Quixotes Kampf gegen Ginde in den Sinn, die sich  
nachher als Windmühlen auswiesen.

Der Artikel nimmt dann einen Anlauf zu dem zweiten  
Satz: „Zweitens wollen Sie Productiv-Associationen der  
Arbeiter, denen der Staat zu ihrer Etablierung Credit  
verschafft, Geld vorstreckt oder für sie Bürgschaft leistet“,  
und schiebt hieran alle Einwürfe, die bekanntermaßen  
schon vielfach gemacht worden sind und die nur den  
Fehler haben, daß sie etwas bekämpfen, woran die Kassen-  
arbeiter gar nicht einmal denken, also eine Unkenntnis des  
Socialismus bei Denjenigen beweisen, die diese Einwürfe  
machen. Da es uns nun keineswegs eingefallen ist, eine  
Kritik dieses Artikels zu schreiben und die Einwürfe zu  
widerlegen, so können wir wirklich nichts Besseres thun,  
als dem Verfasser empfehlen, zuvörderst einmal das Buch  
„Der Asiat-Grünze von Delitzsch“ von F. Kaspalle zu  
lesen, um sich selbst darüber zu informieren, wie sich die  
Kassenarbeiter die Sache denn eigentlich vorstellen.

Wir kommen jetzt zu dem zweiten Theile des Artikels,  
dem Entwickeln des neuen Vorschlages, dessen Bekannt-  
machung auch in Buchdruckerkreisen uns zu dessen Be-  
schreibung veranlaßt hat. Der Verfasser scheint, vielleicht  
aus Erfahrung, das Waltus-Kirchmann'sche Zwei-Kinder-  
System nicht acceptabel gefunden zu haben und empfiehlt  
daher folgendes Anstaltsmittel, welches wir zur bessern  
Kenntnisnahme wörtlich hierher setzen:

„Schon oben erwähnte ich, daß es nicht das Ziel ist,  
sondern der Weg dahin, den Sie einschlagen, welcher Sie  
von so vielen Tausenden trennt. Ich möchte hiermit  
auch einen solchen Weg in Vorschlag bringen, freilich auch  
Hilfe auf Staats- oder Gemeindefosten, aber Hilfe da,  
wo sie Noth thut. Lassen Sie uns untersuchen, wenn  
wirklich unter die Arme gegriffen werden muß. Der  
unverheirathete Arbeiter, der sich freilich einer Menschen-  
einer natürlichen Pflicht entzieht: für den Nachwuchs zu  
sorgen, er leidet nach meiner Ansicht so leicht keine Noth;  
für den einen Mund findet er leicht Brod, und wenn er  
es „suchen“ sollte, er braucht sich nicht vom Arbeitgeber  
brücken zu lassen, ihm steht die ganze Welt offen. Aber  
die Familienväter unter den Arbeitern müßten oft Slave  
spielen, sich besonders in Zeiten der Arbeitslosigkeit treten  
lassen, müssen billiger arbeiten, nur um der vielleicht  
zahlreichen Familie das Nothwendigste zu erwerben. Aber  
auch die Kinder dieser Weltten haben kein berechnendes  
Loos, was müßten sie nicht Alles entscheiden, und wie  
selten sehen sie ihre von Sorgen geplagten Weltten froh,  
wie selten hören sie ein freundliches Wort! Was nicht  
da eine gute Schule, wenn die Kinder im Hause körper-  
lich und nothwendigerweise (mit wenigen Ausnahmen)  
geistig verkommen? Doch ich höre schon die Antwort  
unserer Wohlhabenden: warum verheirathen sich denn  
solche Leute, ehe sie selbstständig sind oder anderweitig eine  
gute Stelle haben? Ja, ein hamburgischer Demokrat sagte  
einmal: die nicht selbstständig arbeiten, haben kein Recht  
mitzusprechen. Die guten Stellen für Arbeiter sind aber  
selten, und das Etablieren ist heutzutage schwierig. Freilich  
sind die gesetzlichen Schranken gefallen, aber der Zeitgeist  
baut täglich neue in Gestalt von Fabriken und anderen  
großen Unternehmungen, mit denen der arme, einzelne  
Arbeiter nicht concurriren kann. Soll aber der Arbeiter  
auf ein natürliches Recht verzichten, auf das Recht des  
Ehestandes, ein Recht, das man auch den Slaven nicht  
vorenthält? Und noch mehr: gerade die Arbeiter sind es,  
aus denen sich die Nachkommenschaft rekrutirt; die Ghen  
in den höheren Ständen sind weit unfruchtbarer. Liegt  
es aber deshalb nicht nahe, daß sich der Staat oder die  
Gemeinde der Erziehung des Kernes seiner künftigen  
Bürger annimmt und dafür sorgt, daß er nicht in der  
Kindheit so großen Schaden an Leib und Seele nimmt?  
Wie wäre es, wenn z. B. die Gemeinden Erziehungs-  
häuser errichteten und darin Anfangs — zum Besuche  
— denen, welche mehr als zwei Kinder hätten, die übrigen  
erziehen ließen? Bewährte sich dies, so könnten die Häuser  
leicht erweitert werden, um alle Kinder aufzunehmen, die  
nicht mehr an der Brust der Mutter sind. Der Mann  
würde nicht mehr für so Viele zu sorgen haben, aber  
auch die Frau könnte auf Arbeit gehen, wenn sie nicht  
gerade säugte. Beide verdienten und würden leicht eine  
Ausbildung erlangen, die sich nach der Zahl der Kinder  
in der Anstalt richtete. Denn Geld würde diese Einrich-  
tung kosten; aber es würde auch viel damit gepart: die  
Volksschulen wären mit den Anstalten verbunden, das  
stehende Heer könnte mit der Zeit abgeschafft werden, denn  
in den Anstalten würde man den Kindern schon das  
Exercieren schießend beibringen, und jeden Sonntag ein  
paar Stunden Uebung würden später genügen, ein furcht-  
bares Heer sogleich fertig zu halten, das freilich nicht ohne  
Ueberlegung Vater und Bruder niederstießen würde,  
gegen das aber kein auswärtiger Feind bestehen könnte.  
— Die Familie würde freilich durch diese Erziehungs-  
anstalten zerfallen. Aber Sonntags blieben die Kinder  
bei den Welttern, und dann vergesse man nur nicht, daß  
auch schon jetzt, wo Noth und Sorgen herrschen, kein

Familienleben in dem Sinne existirt, wie man sich's wol  
ausmalt. Freilich müßte und würde das Volk sel' st ein  
wackriges Auge auf diese Anstalten haben.“

Man prüfe und wähle!  
Es folgt dann ein weniger wichtiger Schlußsatz und  
ist der Artikel mit F. G. F. schau unterzeichnet (vergl.  
vorige Nummer unter Hamburg).  
Hamburg, im September.

## Vereins-Nachrichten.

G. G. Berlin, 23. Sept. (Buchdruckerhilfen-Verein.)  
Die gestrige Tagesordnung brachte zwei wichtige Punkte  
zur Besprechung: den hiesigen Arbeiter-Congress  
und die Tarif-Angelegenheit. Daß der erste Punkt,  
zu welchem die Anregung Ende August von Hamburg  
kam, sich durch drei Sitzungen hinzieht, bebauern wir,  
da eine vorherige Klärung jedenfalls mehr Licht in die  
ganze Angelegenheit gebracht hätte; hier wenigstens waren  
die Ansichten sehr divergirend. Es ist jedoch nicht das  
erste Mal, daß wir uns über Zurücksetzung der Social-  
politik und öffentlicher, namentlich Arbeiter-Angelegen-  
heiten zu beklagen haben und deshalb wollen wir uns  
heute — da der Bericht ohnehin lang genug war —  
nicht eingehender darüber anlassen. Es liegt folgender  
Antrag vor: „Der Berliner Buchdruckerhilfen-Verein  
bescheidet den Arbeiter-Congress durch drei Delegirte und  
richtet an das Verbands-Präsidium die Bitte, eine  
Delegation des Verbandes anzubringen;“ hierzu läuft  
nun noch das Amendement ein: „Als Vertreter des Ver-  
bandes möge der Präsident selbst bestimmt werden.“ Die  
Debatte, welche ruhig, aber sehr eingehend geführt wurde,  
brachte als Argumente gegen die Besichtigung erstens,  
daß eine Aufforderung an das Verbands-Präsidium nicht  
mehr nöthig sei, indem dasselbe Herrn Smalian hier als  
Commissionsmitglied bereits beauftragt habe; auch macht  
ein Mitglied darauf aufmerksam, daß der Präsident für  
diesen Tag nach einer Bekanntmachung im „Cor.“ nach  
Halle a. d. S. zur Gründung eines Gauverbandes be-  
rufen sei. Was nun in specie eine Vertretung des  
Berliner Vereins anlangt, so glaubt man sich einestheils  
als Verbandsmitglied für eine so eigenmächtige Vertretung  
gar nicht berechtigt, da das Präsidium den Verband nach  
innen und außen zu vertreten habe; ferner sei es be-  
denklich, wenn wir mit einer fertigen Organisation zwischen  
die Gründung neuer Organisationen treten wollten; es  
kämen dort möglicherweise Anträge und Beschlüsse vor,  
die gegen unser Verbandsstatut verstießen, und sei es  
dann schwierig, eine nach jeder Seite hin genigende  
Stellung zu fundiren. Für die Besichtigung führte man  
als wichtige Gründe in's Feld, daß die Buchdrucker im  
Allgemeinen mehr in die Öffentlichkeit treten müßten,  
um endlich die in Noth genommene Intelligenz gegen-  
bringend nicht nur für uns, sondern für den gesammten  
Arbeiterstand auszubeten, hauptsächlich die anderen  
Städte gegenüber (z. B. Hamburg, Braunschweig bei  
der ersten Reichstagswahl u.) ein öffentliches Vorgehen  
in Berlin geboten, wozu jetzt gerade eine günstige Ge-  
legenheit sei; mit diesem Schritte werde man den falschen  
Urtheilen über uns — welche die anderen Arbeiter da-  
durch gegen uns haben, daß sie uns nicht als die Pioniere  
der Arbeiterfrage, sondern als den Hemmschuh derselben,  
als die Aristokraten des Arbeiterstandes bezeichnen — am  
wirksamsten entgegenzutreten. Die gemachten Einwände,  
daß eine Vereins-Delegation gegen das Verbandsstatut  
verstoße, glaubt man nicht für wahr halten zu können,  
da ja das Statut in solchen, nicht gerade speciellen Buch-  
drucker-Angelegenheiten, jebem Vereine seine vollständige  
Eigentümlichkeit wahrt. Der Antrag und Amendement  
werden mit großer Majorität verworfen. — Die Tarif-  
Angelegenheit hat, nachdem die Principale von ihren  
Reisen zurückgekehrt sind, wieder ihren Fortgang ge-  
nommen und fand kürzlich eine Sitzung der gemischten  
Commission statt, in welcher über die vom Verein ge-  
machten Vorschläge zu der aus den Beratungen der  
gemischten Commission hervorgegangenen Vorlage ge-  
schritten werden sollte. Hierüber konnte keine Einigung  
erzielt werden und die Tarifcommission fattede nun, indem  
sie ihr Mandat für erledigt erklärte, Bericht über den  
jetzigen Stand der Dinge ab. Die Antwort des Vereins  
hiesiger Buchdruckerbesitzer gab uns nun in einem  
Schreiben kund und zu wissen, daß die Principale sehr  
bebauerten, daß, indem der Verein nicht die qu. Vorlage  
unverändert (!) angenommen habe — die Tarif-  
commission erklärte damals, daß sie mit dem Entwurf  
durchaus nicht einverstanden sei, daß aber die Principale  
auf andere Einigung nicht eingehen wollten — die Ge-  
hilfen an die früher gegebenen Versicherungen, auf fried-  
lichem Wege eine Einigung zu erzielen, nicht mehr festzu-  
halten scheinen (?), daß sie in Folge dessen das damals  
projectirte Schiedsgericht ausgeben mußten und daß Jeder  
jetzt selbstständig in seiner Officin einen Tarif einführen  
werde. (Diese Drohung wurde dem Vereine auch damals  
schon gestellt; die Alternative lautete: unerwähnte An-  
nahme unsers Entwurfs oder Detourierung.) In dieser  
Angelegenheit laufen zwei Anträge ein: Der Principale  
Berlins in einer Deutschrift nochmals ernstlich unsere  
Wünsche zu erkennen zu geben, namentlich die Unmöglichkeit  
des Eingehens unsers Vereins auf dieses Detour. Gründe  
hierfür waren, daß der hiesige Principaleverein kaum die  
Hälfte der Berliner Principale in sich hat, während unser  
Verein fast die gesammte Collegenchaft Berlins in sich  
begreift. Die Versammlung geht auf diesen Antrag nicht  
ein, einmal, weil die bezüglichen Verhandlungen mit dem

Principalverein gestiftet worden sind, andertheils, weil man der ewigen Vorstellungen, die schließlich wie Spielereien aussehend, milde ist. Vielmehr nimmt man einen andern Antrag: „Ueber die Erklärung des Principalvereins zur Tagesordnung überzugehen und eine reservierte Haltung einzunehmen“ einstimmig an. — Es läuft für die nächste Sitzung noch ein Antrag ein, der die Bildung eines Schiedsgerichts, welches die Principale verworfen haben, vom Verein aus gebildet wünscht. Dieser Antrag dürfte bei der Discussion noch Modifikationen erfahren. — Hierauf geschickt noch die Aufforderung zur Anmeldung von Freiquartieren, event. Geldebeiträgen für die Delegirten zum Arbeiter-Congress; da man auf Quartiere insofern nicht rechnen kann, so wird eine freiwillige Sammlung vorgeschlagen, welche als Resultat 2 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. ergeben. — Nach der Pause verliest der Vorsitzende ein Schreiben aus Lehe = Bremerhafen = Geestemünde (siehe Nr. 38 und 39 des „Corr.“) — Eine ähuliche Mittheilung, bezüglich der Frankfurter Affaire, geschah in der vorigen Sitzung. — Bei Ernst nicht hier ist das Mähl für alle Strolche, die nicht ein, nicht aus wissen. So entließ hier aus der Lehre ein gewisser Paul Hoefler (oder nach der officiellen Liste Hoester?), ging aus Berlin, conditionirte und viaticirte, wie es heißt, in der Mark, kehrte nach hier zurück, sing bei E. Kuhn an, wurde krank, erhielt auch für die erste Woche das Krankengeld, bis man hinter den Schwindel kam. (Durch die jetzt eingeführten Legitimationsbücher dürfte solchem Treiben ein wesentlicher Damm gesetzt sein.) — Im „Börse-Courier“ mit der feuilletonistischen Beilage „Die Station“ hat Berlin eine neue Montagzeitung bekommen, in welcher jedoch nach betreffender Zusage seitens der Setzer des Sonntags nicht gearbeitet werden soll. An diese Mittheilung knüpfen sich noch einige Bemerkungen über die Sonntagarbeit, die jedoch nichts Neues zu Tage fördern. — Die am 6. Sept. stattgehabte Matinee hat eine Einnahme von 157 Thlr. 25 Sgr., eine Ausgabe von 44 Thlr. 4 Sgr., mithin einen Ueberschuß von 113 Thlr. 21 Sgr. erzielt.

**Z. Braunfchweig, 13. Septbr.** Heute fand unter dem neuen Gauverbandsvorsteher, Herrn Wiebers, die erste Versammlung statt. Nach Eröffnung derselben legt der Vorsitzende den anwesenden Mitgliedern zunächst die Bitte an's Herz, jede Polemik hinter dem Hierschoppen aller Verbindungsangelegenheiten zu unterlassen, was Band der Verfassungen nicht noch immer zu verbessern, sondern die Wiedervereinigung anzustreben, auch habe er zu diesem Zwecke für kommenden Winter wissenschaftliche Vorträge in Aussicht genommen. Selbstverständlich würden die Interessen des Verbandes dadurch nicht gefährdet werden, sondern die Vorträge außer den Monatsversammlungen stattfinden. Hierauf erfolgte der Bericht der Revisionscommission durch Herrn Culkart, dessen Ergebnis befriedigend war. Herr Wiebers macht sodann auf das Verhalten (!) Aemterfück der 302 Leipziger Kollegen aufmerksam und bemerkt, daß seiner Ansicht nach dies ein freches Unternehmen sei und daß Hr. Härtel diese Angriffe gewiß trefflich und zu unserer Zufriedenheit zurückweisen und sich verteidigen würde. Eine längere Debatte mißfiel sich an diesen Gegenstand, an der sich besonders die Herren Gerßhaff, Penz und Zrimisch, die mit den Leipziger Verhältnissen ganz gut vertraut und die Entstehungsart dieses Schriftstückes deshalb wohl begreifen konnten, betheiligten. An Betreff dieses reicht Herr Gerßhaff folgenden Antrag ein: „Die Monatsversammlung des Braunfchweiger Gauverbandes protestirt gegen die Tendenz, welche Hr. Oesler und Consorten im Namen des sogenannten Buchdruckervereins zu Leipzig ausgesprochen haben, und ersucht den Vorstand des Vereins, diesen Protest in „Corr.“ zu veröffentlichen.“ Hierzu stellt Herr Penz das Amendement: „Gleichzeitig werden Hr. Oesler und Consorten ersucht, uns für die Folge mit betraglichen Zuschriften zu versehen.“ Der Vorsitzende hält diese nähere Eingehung für unnötig, da Hr. Härtel die Sache schon selbst ausmachen werde. Herr Zrimisch beantragt, das Wort „Tendenz“ in dem betreffenden Antrage in „Verleumdungen“ umzuändern, womit der Antragsteller sich einverstanden erklärte. Bei der Abstimmung über den Antrag mit Aenderung und Amendement wurden dieselben mit Ausschluß von wenigen Stimmen angenommen. Auf die Anfrage des Vorsitzenden, ob es zulässig, durchreisende Kollegen als Mitglieder in den Verband aufzunehmen, war man allgemein der Ansicht, im Allgemeinen dies nicht zu thun, dem Vorsitzenden jedoch für etwaige zufällige Fälle etwas freie Hand zu lassen. Der Vorsitzende macht sodann der Versammlung die Mittheilung, daß die hiesigen Schriftgießer aus dem Verbande ausgeschlossen, weil ihre Interessen in demselben nicht vertreten seien. (Der eigentliche Grund hierfür bildete vor die Extrastafel, die zu zahlen sich die Herren geweigert hatten; nachdem in der letzten Versammlung, Vorstandswahl u. a., auch zwei Herren von ihnen gegenwärtig waren, hing natürlich ihre Stimmlosigkeit von dem Zahlen dieser Extrastafel ab und sie erklärten, dieselbe zahlen zu wollen; jetzt nach verschiedenen Wochen erzählt man, daß die betreffenden ausgetreten sind, ohne jedoch ihrer vor öffentlicher Versammlung eingegangenen Verpflichtung nachzukommen; wir überlassen das Urtheil für diese Handlungsweise unseren auswärtigen Kollegen.) Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß noch verschiedene Mitglieder sich geweigert, den vollen Betrag der Extrastafel zu zahlen, und daß diese wol nicht mehr Verbandsmitglieder sein könnten. Die Versammlung theilte die Ansicht des Vorsitzenden. — Einige Fragen aus dem Fragekasten bildeten den Schluß der Versammlung.

**G.-V. Eberfeld-Barmen, 22. Sept. Am 6. d. M.** hielt unser Verein seine Monatsversammlung in Eberfeld. Von Barmen waren nur vier, dahingegen von Solingen 6 — 8 und von Wald zwei Mitglieder anwesend. Da die Tagesordnung theilweise von Wichtigkeit war (gegenwärtig aber kein bestimmter Referent für unser Organ sich am hiesigen Platze befindet), will ich nachträglich doch noch über die Hauptpunkte hier berichten. Der Antrag von den Druckern und Maschinenmeistern der Sam. Lucas'schen Officin, die Larisfrage nach, nur nicht zur Erörterung, weil von den Antragstellern nur vier erschienen, welche den Wunsch ausprägten, diese Angelegenheit bis auf Weiteres zu verschieben. Voranschicklich werden dieselben auf gutlichem Wege das Ersehnte erreichen. — Ueber die Aufnahme des der 1. Juli d. J. zum Beitritt angenommenen Seyer für Friderich'schen Officin in Eberfeld entspann sich eine kurze Debatte. Nachdem zwei Redner für die Aufnahme und einer dagegen gesprochen, ging von einem Mitgliede folgender Antrag ein: „Die Kollegen der Friderich'schen Officin unter der Bedingung aufzunehmen, daß dieselben die ordentlichen wie außerordentlichen Steuern (vom 1. Juli 1868 an gerechnet) nachzahlen.“ Dieser Antrag wurde mit 16 gegen 3 Stimmen angenommen; einige Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Setzt sich es natürlich Pflicht der neuen Mitglieder in der Friderich'schen Officin, auf's Neue für die Durchführung des Dreigroschen-Lariss nach besten Kräften zu wirken. Bisher konnte dieser Laris an dem Wiberstreben des Herrn Factor Burmann nicht zur Geltung gelangen. Bei der letzten Verhandlung in dieser Frage scheiterte die Einföhrung des für hiesige Verhältnisse gewiß nicht zu hoch gestellten Lariss daran, weil Herr Burmann von den Setzern müssig verlangte. Unter solchen Umständen wollen die letzteren den Leipziger Laris, ob noch milde, einstweilen vor. Möchte Herr Burmann sich doch endlich bequemen, diese billige Forderung bei seinem Herrn Principal zu bewilligen. Es ist wahrlich für ihn selbst zweckdienlich, wenn er die einzige Ausnahme in Eberfeld-Barmen bewilligt, und für die Friderich'sche Officin sicher nicht zum Schaden. — Auf Antrag eines Solinger Mitgliedes wurde der in der Pfeiffer'schen Officin in Solingen conditionirte, früher in „Corr.“ erwähnte Maschinenmeister Sinfhofer aus Eberfeld bei Nachzahlung der Beiträge vom 1. Juli d. J. an in unsern Verein, resp. in den Deutschen Buchdruckerverband aufgenommen. Herr Sinfhofer hat seine früher gegen unsern Verein ausgesprochenen Behauptungen gern zurückgenommen, mithin einen begangenen Fehler wieder gut gemacht. — Der letzte Theil der Tagesordnung: Feststellung über die Höhe des Stiftungsfestes und Wahl eines Fest-Comitês, fielte zu dem gewöhnlichsten Resultat.

Nach zweijährigem Bestehen des Gutenbergsvereins für Eberfeld-Barmen feierten die Mitglieder dieses Bezirksvereins am Sonntag, 20. Sept., auf der Feste zu Eberfeld das erste Stiftungsfest mit Vocal- und Instrumentalconcert und Ball. Der Prolog wurde von dem Kollegen Dicksch gesprochen. Der Vorsitzende hielt eine auf die Bedeutung dieses festes bezügliche kurze Rede, in welcher er namentlich die bisherige Thätigkeit des Vereins hervorhob, zum ferneren innigen Zusammenhalten der Mitglieder ermahnte und schließlich auf das Gedeihen und Wachsen desselben, als thätigstes Glied des Deutschen Buchdruckerverbandes, ein dreifaches Hoch ausbrachte. — Der Ehren-gast Herr Dr. Volkmann brachte ein Hoch aus auf unsern Meister Gutenberg. — Von den Herren Principalen war keiner zugegen. — Die Kollegen aus der Umgegend waren ziemlich vertreten; aus Düsseldorf u. A. der Vorsitzende unsers Niederrheinischen Verbandes, Herr J. Z. Gottrann, welcher eine warme Ansprache an die Collegen richtete, daß es unsere Pflicht sei, in allen Lagen des Lebens die Eintracht walten zu lassen, weil wir nur durch diese unser Ziel erreichen könnten, dann würde der Segen nicht ausbleiben. Sein Hoch galt dem Deutschen Buchdruckerverbande, dasselbe fand den allgemeinsten Beifall der Festgenossen. Das Fest verlief in der würdigsten Weise.

**Gerä, 11. Sept.** Am heutigen Tage hielt die Buchdrucker Gerä's die vierte halbjährliche Generalversammlung ihrer erst vor zwei Jahren gegründeten Krankenkasse ab. Den Stand der Kasse konnte man in Verlässlichkeit des kurzen Zeitraums ihres Bestehens und der geringen Mitgliederzahl höchst befriedigend nennen, denn der Kassenschluß wies ein Guthaben von 113 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. nach. — Von Seiten des Vorstandes war deshalb ein Antrag eingegangen, die wöchentliche Steuer zur Gevaer Krankenkasse von 2 auf 1 Sgr. herabzusetzen, so lange nicht außerordentliche Ausgaben eine Erhöhung der Steuer erfordern, welcher Antrag sofort angenommen wurde. Die am Schluß vorgenommene Wahl ergab folgendes Resultat: F. Mejo, Vorstand; F. Weidler, Kassier; F. Halle, Schriftführer. — Nach Schluß der Generalversammlung zeigte der Vorsitzende an, daß man auch die Kollegen in Gerä mit der bekannten Leipziger Flughschrift in einer hinreichenden Masse von Exemplaren bedacht habe. Ohne alle weitere Debatte und — ohne gelesen zu haben — fand man sich gut, dieselben anderen Tages unter Kreuzband den ehrenwerthen beiden Unterzeichneten (Rettin, Oesler) wieder zurückzugeben.

**\* \* \* Kassel.** Am 19. Sept. hatten die Locale des Arbeiter- Fortbildungsvereins die statutenmäßige halbjährliche Generalversammlung der Mitglieder der Buchdrucker-Unterstützungskassen statt. Der erste Kassier, als stellvertretender Vorsitzender, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß das verfloßene kurze Jahr für die Kranken-, Invaliden- und

Begräbnisstätte ein sehr ungünstiges gewesen sei, indem nicht nur sämtliche Beiträge, sondern sogar die Zinsen und über 8 Thlr. vom Kapital darauf gegangen wären, und schloß mit dem Wunsche, daß ein solches ungünstiges Resultat sich nicht bald wieder herausstellen möchte. — Nach dem gedruckten Rechenschaftsbericht war der Kassenbestand der Kranken-, Invaliden- und Begräbniskasse am 1. Februar c. 5164 Thlr. 7 Sgr.; die Einnahmen 350 Thlr. 2 Sgr., die Ausgaben beliefen sich auf 358 Thlr. 18 Sgr. 3 Hell. Mithin mehr verausgabt 8 Thlr. 16 Sgr. 3 Hell. (An Krankengeld erhielten 13 Mitglieder 54 Wochen à 4 Thlr.; Invalidengeld erhielten 3 Mitglieder, und zwar 2 monatlich 4 Thlr. und eins monatlich 6 Thlr.; Begräbnisgelder wurden für zwei Leichen à 30 Thlr. verausgabt.) — Die Wittwenstafel gewährte ein günstigeres Resultat. Ihr Vorkontingent war am 1. Febr. 1868 1268 Thlr. 12 Sgr., die Einnahmen 97 Thlr. 1 Sgr. 5 Hell., dagegen belaufen sich die Ausgaben auf nur 24 Thlr., mithin ein Mehr von 73 Thlr. 1 Sgr. 5 Hell. Die Vorkontingentstafel hatte eine Einnahme von 50 Thlr. 15 Sgr. 4 Hell. und eine Ausgabe von 35 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf., sonach ein Mehr von 14 Thlr. 10 Sgr. 10 Hell. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Aenderung des § 10 des Statuts, wonach es den Mitgliedern nicht mehr gestattet ist, mit ihren Beiträgen drei Monate im Rückstand zu bleiben, sondern genöthigt sind, nach Ablauf eines jeden Monats dieselben zu entrichten, widrigenfalls Anmahnung seitens des ersten Kassiers, und wenn dieses nicht fruchtet, Ausschließung erfolgt. — Obwohl dieser Paragraph, welcher fast einstimmig angenommen wurde, etwas hart erscheint, so war der Vorstand zu diesem Antrage durch die Saumlässigkeit einiger Mitglieder genöthigt, um die Kasse vor ferneren Schäden zu sichern. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl eines Vorstandes. Als solcher ward der inmittelst wieder hier in Condition getretene frühere Vorsitzende, Herr Jean Arend, mit 27 Stimmen wieder gewählt. — Schließlich sei noch einer Anfrage, oder besser gesagt einer Rüge, dieses Mitgliedes an den Verwaltungsrath erwähnt. Dasselbe wünschte Auskunft, wie weit der Verwaltungsrath mit der Ausführung eines Beschlusses der vorigen Versammlung, die Einföhrung der Gegenständigkeits aller deutscher Buchdrucker-Invaliden- u. c. Kassen betreffend, geblieben sei. Der Verwaltungsrath bedauerte, in dieser Angelegenheit nichts gethan zu haben, da durch die Abreise des Vorsitzenden die Spitze des Verwaltungsrathes gefehlt habe.

**Wien, 27. Sept.** (Monatsversammlung des Fortbildungsvereins im grünen Thor. Beginn 10 1/2 Uhr.) Die Mitgliedszahl beträgt 946, neu beigetreten 112, gestorben 1, ausgetreten 6; gegen Preisbefreiungen werden 2 unterstügt. Der Zins des neuen Vereinslocales (I. Elisabethstraße Nr. 3) kommt auf 450 fl. jährlich. Der von einem Comite ausgesandte Bericht für die Handel- und Gewerbelammer wegen Aenderung des Gewerbegesetzes ward genehmigt. Nach dem Bericht des Revisionscomitês für die halbjährliche Vereinsleistung wird dem Ausschusse das Absolutum erteilt. Der Bericht der Delegirten über den konsistorischen Buchdrucker bringt den Auszug der Verhandlungen und einen Antrag bezüglich der Wahl eines Comitês zur Vorberatung eines Antrags für die nächste Generalversammlung des Unterstützungsvereins wegen Gegenständigkeits der Mitgliedschaft beider Vereine, ohne Kassenverschmelzung. Die Wichtigkeit dieses Antrags anerkannt, wurde doch die Comitêwahl für heute abgelehnt. Der Ausschufsantrag auf Anschluß an den allgemeinen Buchdruckerverband ward angenommen; ebenso der auf Bewilligung eines offenen Conto's für das Verbandspräsidium bis zum Maximalbetrage von 100 fl., nachdem ein gestellter Betragungsantrag gefallen. Für die durch die Aboptirungsarbeiten des neuen Vereinslocales erwachsenden Ausgaben wurde der Ausschuf von der bisherigen statutenmäßigen Beschränkung der Gelddausgaben dispensirt und ihm drei Vereinsmitglieder zur Anbringung der geeigneten baulichen Veränderungen beigegeben. Die Wahl eines Mitgliedes für das Redactionscomitê fiel auf Herrn Gött. (Bei der Discussion dieses letzteren Punktes benahm sich ein gewisser Czernowsky, ein Protegierter bei der Wiener Zeitung, so hervorzu), daß diese Scandalucht allgemeinen Ueilein hervorrief.) — Ueber den Antrag auf Fassung einer Resolution betreffs der Hansordnungen ging die Versammlung zur Tagesordnung über. Die meisten Redner verbreiteten sich über die Hansordnung der Staatsdrucker, die jedoch insofern modifizirt worden, daß nach Mittheilung eines Factors die bisher eingepöbneten Straf-gelder beim Späterkommen in die Anstalt, selbst wenn man theilweise unbeschäftigt war und oft nur durch einige Tage einen Verdienst hatte — und so morgen an entfallen. Die Ansicht war vorherrschend, daß in erster Linie die Mitglieder der verschiedenen Druckereien, wo noch despotische Hansordnungen existiren, zu remonstriren und erst, wenn dieses nichts hilft, in zweiter Linie der Verein einzutreten habe. — Die Firma Schelter & Gieseler hat dem Verein ein Tableau von Schriftproben zur Ansicht übersendet, das 8 Tage im Vereinslocale aufliegt.

**Würzburg, am Abend des 29. August** beging in den Localitäten des Gutten'schen Gartens unter zahlreicher Theilnahme städtischer Beamten, Bürger und Freunde der Collegenchaft der hiesige Gutenbergverein bereits sein fünfzigjähriges Bestehen und die Verbindung mit dem fünfzigjährigen Jubiläum von vier Mitgliedern, nämlich der Herren Friedrich Ernst, Sohn, Begründer und Bestzer der Thein'schen Officin, Joh. Stephan Eichner, Factor

der Bonitas-Bauer'schen Officin, Hof. Korb, Schriftsetzer und Klopograph bei Herrn Rhein, und Adam Seubert, Etiquettendrucker bei den Tabakfabrikanten Schiller & Co. Mit Erstattung eines kurzen übersichtlichen Berichts der feierlichen Vereinsthätigkeit und der erzielten Erfolge brachte der Vorsitzende den verehrten Jubilaren im Namen des Vereins die herzlichsten Glückwünsche dar und wurde jedem derselben ein schön ausgestattetes gedrucktes Gedicht überreicht, in welchem ihre fünfzigjährige ehrenvolle Wirksamkeit geschildert und die herzlichsten Glückwünsche des Verfassers (Vorsitzender Weizendach) und des Vereins ausgesprochen sind. Von auswärtig wurden den Jubilaren und dem Vereine per Telegramm Glückwünsche übersendet vom Herrn Principal C. M. Bischoff und den Gehilfen zu Windsheim, von dem Witzburger Kollegen Herrn Carl Sauer zu München und von der Typographia zu Darmstadt. Die Versammlung erstattete durch ein dreifaches Hoch den Ueberlebenden ihren Dank. — Unter Abwechslung wohlausgeführter Musikstücke, schöner Buchdrucker- und geselliger Chor-Lieder, sowie trefflicher Trinksprüche, welche den Jubilaren, dem Stadtmagistrat, dem Verein, den anwesenden Gästen u. s. d. dargebracht wurden, verlief die Feier in schönster Harmonie und freudigster Stimmung und wird den Theilnehmern immer eine freundliche Erinnerung gewürdigt.

**Leipzig, 25. Sept.** (Vorübungsverein.) Die heutige Versammlung war lediglich dazu bestimmt, den vorgelegten Statuten-Entwurf der Allgemeinen Kasse zu kritisiren, ohne jedoch in irgend welcher Richtung Beschlüsse zu fassen. Verschiedene Mitglieder sprachen sich über einzelne Paragraphen aus und wurde es denselben überlassen, die bezüglichen Anträge zu stellen, ohne daß jedoch seitens der Versammlung eine Verpflichtung übernommen wurde, sich für oder gegen zu stimmen. — Schließlich wurde die Zurücknahme eines Inserats im hiesigen Tageblatte gewünscht und genehmigt.

**Leipzig, 27. Sept.** (Generalversammlung der Allgemeinen Kasse.) Die Versammlung war von 619 Mitgliedern besucht, darunter 23 Principale und die meisten Factoren, und wurde Vormittags 10 Uhr von dem Herrn Stadtkämmerer Raymund Härtel eröffnet, welcher auch den Vorsitz übernahm. Nachdem das Geschäft eines früheren Mitgliedes, das Fortstreichen in die hiesige Invalidentasse betreffend, angenommen war, ging man zur Verabreichung des Statuten-Entwurfs über. Die Allgemeine Kasse theilt sich danach in vier Zweige (Kranken- und Sterbefasse, Invalidentasse, Witwenkasse, Vaticumskasse), welche zwar unter derselben Verwaltung stehen, jedoch in ihrem Rechnungswert vollkommen getrennt und jeder für sich auf freiwilligem Ein- und Austritt der Mitglieder basirt sind. In § 10, nach welchem von hier Ausgeherten ein Eintrittsgeld von 5/2 Thlr., von Zugereisten, sofern sie noch keinen anderwärtsigen Buchdruckerzettel angehört, ein solches von 3 Thlr. verlangt wird, wurde ein Antrag auf vollständige Abschaffung der Eintrittsgelder gestellt, jedoch nach kurzer Debatte abgelehnt. Die Krankentasse zahlt bis einschließlich der 26. Woche 4 Thlr., in der 27. bis 52. Woche 3 Thlr. Krankengeld pro Woche, die Sterbefasse (besser Begräbniskasse) 10 — 30 Thlr., je nach der Beitragszeit. Die Invalidentasse zahlt 1 — 2 Thlr. wöchentlich, je nach den Steuerjahren, die Witwenkasse vierteljährlich 3 — 5 Thlr., je nach der Anzahl der Steuerjahre und in Berücksichtigung der Anzahl der hinterlassenen Kinder. Einige zu einzelnen Bestimmungen gestellte Anträge, welche theils angenommen, theils abgelehnt wurden, übergehen wir als unwesentlich. Bezüglich der Vaticumskasse hatte sich der Rassenvorstand, welcher den Entwurf vorlegte, in eine Majorität (7 Stimmen) und in eine Minorität (5 Stimmen) gespalten. Die erstere verlangte den Entschluß, wer zur Erhebung des Vaticums berechtigt sei, dem Beschluß der Generalversammlung zu überlassen, die letztere wollte die bisherigen Bestimmungen beibehalten wissen. Einige Redner der Minorität vertraten ihren Standpunkt in so schwacher Weise, daß es die wenigen Redner auf der andern Seite kaum der Mühe werth halten konnten, darauf zu antworten, was in der That auch nicht geschah. Aus diesen Gründen war die Debatte nur eine kurze. Der Majoritätsantrag wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Der Vorsitzende glaubte jedoch diese Sache für so wichtig halten zu müssen, daß er eine Zweidrittel-Majorität verlangte. Obwohl diese thatsächlich vorhanden war, wurde dies nicht zugegeben, da man es nicht in das Ermeessen des Vorsitzenden stellen wollte, ob er den oder jenen Punkt für wichtig halte. Dies führte zu einer ziemlich langen und langweiligen Debatte, deren Schluß die Erklärung des Vorsitzenden bildete, daß er sich weitere Schritte vorbehalte, während Herr Wolff, als Vertreter der Minorität, die Erklärung gab, daß er für diesen Fall das Gleiche thun werde. Hierauf ging man weiter. Die Kasse wird verwaltet von einem Vorstande, der aus 3 Principalen und 10 Gehilfen besteht, den Vorsitz führt einer der drei Principale, der zugleich Rendant ist. Die Wahl dieser Vorstandsmitglieder, sowie von 6 Stellvertretern derselben, ferner von 4 Krankenscheidern und 3 Revisoren geschieht direct und durch Stimmzettel. Die Minorität hatte beantragt, daß die 3 Principale von den gesammten Principalen und daß der Vorsitzende von den 3 gewählten Principalen bestimmt werde. Diese Minoritäts-Anträge wurden nicht verteidigt und mit großer Majorität abgelehnt. Nach Feststellung der sämtlichen Paragraphen ging man zur Schlußabstimmung über. Es wurde hier eine Zweidrittel-Majorität verlangt und gutgeheißen. Es traten auf Wunsch des Vorsitzenden die Gegner des Statuts (110 Mann) auf die linke, die Verteidiger derselben (315 Mann) auf die rechte

Seite, folglich war das Statut durch 3/4 der Anwesenden angenommen. (Obwohl es für Viele nicht uninteressant sein mochte, die Gegner der allgemeinen Bestrebungen einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen, so konnten wir doch die lauten Meinungsäußerungen nicht billigen, die sich bei dieser Gelegenheit kundgaben. Hoffentlich gewöhnt man sich das in Zukunft ab. Ebenso ist es zu mißbilligen, daß weit über 100 Mitglieder vor Beendigung der Versammlung wegkamen.) Nach Annahme des Statuts stellte Herr Rich. Härtel den Antrag, daß von heute ab nur an solche Mitglieder Vaticum gezahlt werde, welche als Legitimation das Quittungsbuch des Deutschen Buchdruckerverbandes vorzeigen können, und erklärte dazu, daß er es für überflüssig halte, diesen Antrag zu motiviren, einmal weil ihn schon die vorige Generalversammlung ziemlich einstimmig gefaßt habe, ferner, weil gegen die Mitgliedsgründe, die er in voriger Versammlung erörtert habe, bis heute nichts Erhebliches vorgebracht worden sei. Nach einigen Bemerkungen gegen diesen Antrag seitens des Vorsitzenden wurde derselbe von der Majorität (über 300) zum zweiten Mal angenommen und nach Verlesung des Protokolls die Versammlung geschlossen, nachdem noch ein Redner der Minorität die Erklärung abgegeben, daß sie von heute an in die Vaticumskasse nichts zahlen würden, was ihnen natürlich nicht verwehrt werden kann. (Schluß 3 Uhr.)

### Vermischte Nachrichten.

Aus Aachen sind uns schon zu verschiedenen Malen von Kollegen Beschwerden über die geringen Lohnverhältnisse, Lohnabzüge und schlechte Behandlung in der Ulrich'schen Buchdruckerei zugegangen und liegt jetzt wiederum ein solcher deglabwürdiger Fall vor, weshalb wir hiermit schon vorläufig diese Officin der Beachtung empfehlen, uns Eingehenderes vorbehalten.

**Gg. Berlin.** (Maschinenmeister-Verein.) Als wir es unternahmen, in „Corr.“ über hiesige Buchdrucker-Angelegenheiten zu berichten, glaubten wir dem allgemeinen Interesse einen Dienst zu erweisen und waren wir der Ansicht, daß alle nur hierher gehörigen Begebenheiten einer Beschreibung, resp. Mittheilung an die auswärtigen Kollegen werth erscheinen. Wir haben dabei über uns selbst eine strenge Censur geübt und nur solche Sachen besprochen, die auch wirklich mit der Allgemeinheit zusammenhängen (oit sogar haben wir Thatsachen berichtet, bei deren Darstellung uns das Herz brechen wollte); weil wir aber oben ange deutete Principien verfolgten, so haben wir private Vergünstigungen und einzelnen interessirte Vorkommnisse äußerst selten berichtet. Ueber eine solche, die Allgemeinheit tangierende Begebenheit — nämlich über den am 8. April hier gegründeten „Maschinenmeister-Verein Berliner Buchdrucker“ wollen wir nun — nachdem wir lange vergeblich auf eine Mittheilung aus dem betreffenden Kreise selbst gewartet haben — berichten, denn außer einer officiellen Anzeige eines durch den Verein errichteten „Stellenvermittlungsbureau“ und einer kurzen privaten, etwas unwichtigen Mittheilung in Nr. 23 d. Bl. hat über diesen Verein noch nichts verlautet. Wir werden in drei folgenden Artikeln eine objective Darlegung des Vereins geben und zwar 1) seine Gründung und deren Motive; 2) seine Organisation an der Hand des Statuts und sein gegenwärtiger Stand; 3) seine Thätigkeit und seine Stellung zur übrigen Buchdruckerei. Wir wollen wünschen, daß wir in diesen drei Punkten überall das Richtige treffen; sollte dies wider Erwarten nicht geschehen, so werden die Spalten dieses Blattes einer sachgemäßen Erörterung ja jedenfalls offen stehen; möge man aber dann überzeugt sein, daß nicht etwa irgend eine persönliche Angelegenheit diesen Artikel uns in die Feder dictirt hat, sondern daß einzig und allein der oben angegebene Zweck uns leitete. Wenn sich Irrthümer einschleichen, so mag man ferner bedenken, daß es nicht unsere Schuld ist, sondern lediglich die Schuld des Maschinenmeister-Vereins, der es uns selbst genommen hat, Einsicht von seinem Thun und Lassen zu nehmen. Wir werden endlich nur selten Personen anziehen, wo es aber geschieht, werden wir auch Muth genug haben, den Namen vollständig zu nennen, um so mehr, als unsere Referat-Schiffe ja schon längst ein öffentliches Geheimniß ist, nicht nur in Berlin, sondern, sondern darüber hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Aus Hoppard a. Rh. geht uns von Hrn. Friedrich Heinrich Steinhaus, Schriftsetzer aus Varmen, die Erklärung zu, daß er, von America zurückgekehrt, nach langer Reise hier Condition gefunden, aber vorher weber die Druckerei von Bartholomäus in Erfurt betreten, noch weniger darin gearbeitet habe.

**Brandenburg a. d. S., 27. Sept.** In der hiesigen Müller'schen Druckerei haben die zwei dort stehenden Gehilfen gekündigt, weil ihr Verlangen 5 Thlr. gewisses Geld pro Woche vom Factor des Geschäfts in ziemlich schroffer Weise zurückgewiesen wurde. In der andern (Wiesle'schen Druckerei) giebt es längst 5 1/2 Thlr.

**y. Brünn.** In dem diese Zeiten in diesem Blatte erscheinen, dürfen wir nur nach der Verpöcherung eines unserer liberalen Principale die Antwort auf unser Memorandum in Händen haben. Nach der Geheimhaltung, mit welcher sich die Principalsversammlungen umgeben, dürfte wol zu schließen sein, daß wir eben nichts Gutes zu erwarten haben, denn das Gute steht doch die Deffentlichkeit nicht. Wie man hört, ist man mit einer Ausbesserung im Princip wol einverstanden,

aber zugleich findet man es für äußerst nothwendig, eine Hausordnung aufzustellen. Nach den vielen Sitzungen zu urtheilen, welche unsere „Herren“ gehalten, dürfte wol in dieser Beziehung etwas Bediegenes zu erwarten sein. Wir sind auf's Heueste gefaßt, und dürfen wol auf die Unterstützung aller Kollegen rechnen.

**B. M. Darmstadt, 20. Sept.** Obgleich ich nicht glaube, daß Herr Ostermann — Factor! der W...r'schen Officin, wie er sich zu meinen beliebt — auch einmal die Spalten des „Corr.“ in Anspruch nehmen würde, und zwar, wie er meint, zu seiner Verteidigung, so sind seine Worte doch eine Genugthuung für mich; denn aus dem Artikel in Nr. 38 können sich unsere Kollegen ja ein Bild von dem Herrn D. machen und ich will seinen Standpunkt noch einmal kurz beleuchten, damit er einseht, wie sehr er sich durch seine eigenen Worte in's Gesicht schlägt. „An ihren Werken soll ihr die erkennen!“ — Der Herr D. bewundert meine Dreifigkeit, seine Worte in die Welt hinausposaunt zu haben. Nun ja, Herr D., wer sollte es denn thun, etwa ein Colleague, der in Ihrem Geschäft steht? Da hätten Sie ja nun wieder künigden müssen, denn so etwas darf nach Ihrer Meinung nicht ungestraft geschehen. Ferner meint Herr D.: „es sei unwahr, daß er gerade so und so gesprochen habe, wie es in meinem Artikel steht, und belegt denselben mit den allerdingen sehr schmeihselhaften Worten: „in fane Lügen, gemeine Verleumdungen u.“ Ich meine, man könnte es sich an den fünf Fingern abzählen, daß man eine Thatsache, die man aus zweitem Munde hört, nicht gerade wortgetreu wiedergeben kann, aber der Sinn bleibt immer derselbe, was er auch gar nicht abstreitet; es ist aber eine wahre Wonne für Herrn D., in seinem sauberen Artikel auf diesem Umfange herumzukeiten. Warum widerlegt mir der Herr D. die anderen Thatsachen nicht, die weit wichtiger und belastender für ihn sind? Ich will es ihm sagen: Es ist nicht so unklar, wie er sich in seinem Artikel ausdrückt, denn die Kollegen besagter Officin, die am Samstag unsern Verein besuchten, waren nicht allein nicht im Stande, meine Schilderungen über ihre Geschäftsverhältnisse zu widerlegen, sondern sie mußten dieselben in allen Punkten bestätigen. Um seinen Worten einigermaßen Nachdruck zu geben, stellt der Herr Factor! zwei Collegen — die sich während ihres Hierseins nur als ehrenhaft und zu unserer Schame haltend in unserer Mitte bewährt haben — in einer Weise bloß, die ihn vollständig charakterisirt, und werden wol die beider Kollegen nicht erangeln, diese Sache wahrheitsgetreu zu ihrer Rechtfertigung darzustellen. Weiter wundert sich der Herr Factor!, daß man den „Corr.“ dazu benutzt, seine Person und das Geschäft, in welchem er steht, darzulegen. Nun ja, das ist schon manchem andern Herrn seiner Farbe unbehagen gewesen, daß wir ein Blatt haben, in welchem wir ihre saubere Hausungsweisen an's Tageslicht bringen; wenn er dem entgegen will, müßte er sich schon der neuen Buchdruckervereinigung in Leipzig anschließen, die sicher seinen Principien huldigen wird. — Wie sehr ich achtungswerthe Arbeiter beleidigt habe, will ich nur damit kennzeichnen, daß es dieselben sind, die nach ihrer eigenen Aussage aus unserm Verein und Verband deshalb nicht austreten, weil sie nicht wissen, ob sie vielleicht noch einmal auf die Walze gehen und somit Vaticum beanspruchen müßten! — Der Herr D. kann hieraus schließen, daß ich immer noch eine ziemlich Portion Dreifigkeit besitze und meine früheren Worte aufrecht erhalte, und will ich ihm auch den Trost geben, daß auch die Geschäfte, wo wir Grund zur Klage erhalten sollten, an die Reihe kommen werden, aber man muß doch da anfangen, wo es am Schlimmsten ausseht. Bis jetzt können wir aber einen zweiten derartigen Factor! nicht aufweisen. Auch gebe ich dem Herrn D. das Versprechen, daß ich seine geistigen Producte — sobald sie in so liebenswürdig Weise ausgefertigt sind, wie sein letzter Artikel — ferner ignoriren werde, denn eine solche Schreibart muß erst studirt werden; und wenn unsere Kollegen den Eifer, den sie in unserer letzten Versammlung gezeigt haben, nicht wieder verlieren, werden wir wol schwerlich wieder Ursache haben, solche Bilder von der Darmstädter Buchdruckerei zu entwerfen. (Die Wahrheit der Behauptungen in dem B. M. - Artikel aus Darmstadt (Nr. 36) ist nach gepflogenen Erörterungen seitens des Vorstandes der „Typographia“ in Darmstadt laut uns vorliegendem Zeugniß in allen wesentlichen Punkten bestätigt worden. Die Red.)

**Frankfurt a. M., 19. Sept.** (Entgegnung auf den in Nr. 38 enthaltenen Artikel „Darmstadt.“) Für's Erste möchte ich Herrn Ostermann rathen, nicht so leichtfertig mit „Verleumdungen“ und dergleichen Worten umzugehen, sondern eine Beschuldigung, wie die seinige, erst genau zu untersuchen. Zur Vertheidigung der Sachlage muß ich eine Forderung von Herrn Winter an mich herbeifügen. — 1) Sig. 34 zwölf Columnen gefest, also zu viel berechnet 4 Col. (1 st. 28 tr.) — Diese Sig. 34 war nur ein halber Bogen, mit Vorrede ein ganzer Bogen mit 4 Bacaten. In dem Preistarif für Darmstadt heißt es: „Für Spitzcolumnen und Bacats findet kein Abzug statt.“ — 2) Fünf Prävisionen à eine halbe Stunde (22 tr.) — Eine Prävision, die voll mit schlechten Buchstaben gezeichnet und noch nicht vollständig zugedruckt ist, bin ich nicht verpflichtet, zu machen. — 3) Erste Correctur von 6 Columnen Text und 6 Columnen Vorrede, Umbreden derselben (27 tr.) — Ich bespraich mich mit einem Setzer, der es übernahm, die Vorrede zu umbreden und zu corrigiren, und wenn

es von ihm verlangt würde, auch die Revision zu machen. Das war aber Herrn Winter nicht genug, er verlangte auch noch von demselben 4 fl. für Aufräumen mehrerer Bretter 18 kr. und für zwei Bogen aufzuräumen, resp. in Patetfäden aufzubinden 3 fl. (zwei Tage); das sämmtliche denselben ab. Ich hätte es aufräumen lassen, aber bedenkende Seher warteten schon lange auf Schrift und Durchschuß, welche in ein anderes Werk verwendet werden sollten. Ich glaube, daß in keinem Geschäft dem betreffenden Seher für solchen kleinen Vortheil etwas angerechnet wird. Aber freilich, Herr Winter brauchte Geld, denn die Hälfte vom Personal stand wegen Mangel an Arbeit im gewissen Gelde, und da sah man jeden Donnerstag oder Freitag ein saures Gesicht. Donnerstags war sehr oft „keine Zeit“ zur Auszahlung da. Und dann 2 Tage für 2 Bogen aufräumen, so viel Zeit braucht man gewiss nur in Straßburg, denn daher hat Herr Winter seine Praxis. Zudem hatte ich nur einen Bogen noch aufzuräumen, denn einen hatte ich schon in Patetfäden aufgestellt, doch solche Kleinigkeit ist leicht zu übersehen. Der einzige Haß war der, daß ich drei Tage nach seiner Kündigung wegging, ohne ihm etwas zu sagen. Doch that ich es deshalb, weil er mich, nachdem ich ihm gekündigt hatte, durch den damaligen Factor zu halten wußte (ich hatte lebenslängliche Condition), um mir nach 6 Wochen selbst zu kündigen. Dies erbitterte mich demmaßen, daß mir jede nähere Verührung mit Herrn Winter ein Greuel war. Ich war gewillt, ihm Einiges zu vergüten, doch raubte er mir alle Lust dadurch, daß er den betreffenden Principalen, wo ich zur Ausschließung stand, schrieb, er erwarte von ihrer Collegialität, daß sie mich nicht eher beschäftigen, bis ich meinen Verbindlichkeiten nachgekommen wäre. — Dies ist der Betrug am Winter'schen Geschäft und ich überlasse es den Lesern des „Corr.“, darüber zu urtheilen. Sollte indes Herr Winter noch auf seiner Forderung bestehen, so bin ich bereit, sie zu entrichten, um ihm vielleicht bei seiner nächsten Auszahlung aus der Noth zu helfen. — Sollte Herr Neumann fernerhin in ehrverletzender Weise gegen mich auftreten, so weiß ich Mittel und Wege, ihn darüber zur Rechenenschaft zu ziehen. — Dies zu meiner Rechtfertigung. Ludwig Volz, Schriftsetzer.

**Hildburghausen.** (Zur Berichtigung.) Unterzeichnete füllen sich veranlaßt, auf den Artikel „Hildburghausen“ in Nr. 39 des „Corr.“ (das Frühstück- und Besperhosen betreffend) hin zu erklären, daß derselbe ohne unser Wissen eingeschickt worden ist, indem wir erst damals beschlossen haben, mittelst Circular den Herrn Dirigenten um Wiederherstellung der bisher bestehenden Einrichtungen zu ersuchen, welcher Wunsch auch umgehend gewährt wurde. Die Seher des bibliographischen Instituts.

**Köln, 20. Sept.** Etwas über die Deutungsfähigkeit des Generalversammlungs-Beschlusses, wenn es eben in dem Kraam paßt! — Um Johannis d. J. beschloß die Generalversammlung der „Köln'schen Kranken- und Fremden-Anstalt“ unter den gegenwärtigen Verhältnissen allen reisenden Kunstgenossen wie bisher Viaticum zu zahlen, vorausgesetzt, daß die von besagter Anstalt ausgestellten Legitimationscheine respectirt würden; andernfalls sei der Vorstand ermächtigt, Repressalien eintreten zu lassen. Hiernach mußte also unbedingt ein Fall constatirt werden, wo eine solche Legitimation nicht respectirt worden sei. Dieser Fall trat aber nicht ein, und es beschloß der Vorstand, der wol einsehen mochte, daß es unter jetzigen Verhältnissen nicht leicht vorzukommen würde, daß ein Colleague von hiesigem Plage abreisen würde, ohne Verbandsmitglied zu sein, um trotz alledem zu seinem Ziele zu kommen, in seiner Sitzung vom 26. August d. J., nur an diejenigen durchreisenden Buchdrucker und Schriftsetzer Viaticum zu zahlen, welche sich legitimiren, daß sie bisher einer Kasse angehört haben, die volle Gegenseitigkeit ausübe. Diesen Beschluß stützt der besagte Vorstand auf oben angeführten Generalversammlungs-Beschluß, und soll derselbe mit dem 15. Sept. d. J. in Kraft treten, was auch bereits geschehen ist. Mit welchem Rechte er dieses auch thut, ist eine andere Frage. Zur Motivirung des Beschlusses hatte man in betreffender Vorstandssitzung eine Menge von Bekanntmachungen vorgelesen, wo Orte erklärten, nur an Verbandsmitglieder Viaticum zahlen zu wollen; wahrscheinlich hatte aber der Wüthige Vorstand vergessen, daß derartige Publicationen gerade zu dem Anfangs dieser Zeiten angeführten Generalversammlungs-Beschluß Veranlassung gegeben hatten, und hätte eine Entscheidung wie die im Sinne des Vorstandes geschehen sollen, so konnte diese nur von genannter Generalversammlung ausgehen, nicht aber einseitig vom Vorstande. Der Vorstand eines Vereins ist meiner unmaßgeblichen Meinung nach um des Vereines willen, nicht aber der Verein um des Vorstandes willen da. Hat doch derselbe bis dato es nicht einmal der Mühe werth gehalten, seine Vereinsmitglieder von der Fassung dieses weittragenden Beschlusses in Kenntniß zu setzen. Es ist freilich jetzt erst ein Monat seit jener Vorstandssitzung verfloßen. Gezwungen durch das Statut genannter Kasse war der Vorstand nicht, aber paßend wäre es doch wol gewesen, um so mehr, als anderweitig das Statut auch nicht immer nach seinem Wortlaute gehandhabt wird. Freilich, wenn nach Nacht- statt nach Rechtsverhältnissen entschieden wird, steht es schlimm auch um die geredetste Sache! — Der „Köln'scher Verbandsverein“ hat nun die Angelegenheit in die Hand genommen, und zahlt derselbe an Verbandsmitglieder, welche von Orten kommen, wo ebenfalls nur an Verbandsmitglieder Viaticum gezahlt wird, eine Theilnahme nach Verhältnis der dem Vereine ange-

hörenden Kopfsahl, und wird dasselbe durch den Schriftführer des Vereines, Herrn Gustav Döring, Metzmeyer'sche Officin, Fingergasse Nr. 1, ausgezahlt.

**B. Magdeburg, 21. Sept.** Wol noch selten hat den Fremdes- und Collegentreis ein Todesfall so erschreckt und aufgeregt, als der heute morgen 3 1/2 Uhr plötzlich erfolgte Hingang uners vielgeliebten Freundes und Collegen Wilhelm Schulze, Sohn des Factor Schulze in der Faber'schen Buchdruckerei hieselbst, an einer durch Zahngelächwür mit hinzugesetzter Nase entstandenen Lungenentzündung. Er war unser Freund und Colleague im wahren Sinne des Wortes; da, wo es galt, unsere fortschrittlichen Principien durchzusetzen, als auch im engeren Freundes- und Familientreue war er Jedem ein lieber, guter Mensch von stiller, friedfertiger Charakter. Im Alter von noch nicht 30 Jahren hinterläßt er eine junge, trauernde Witwe und seine tiefgebeugten Aeltern und Geschwister.

**Paradim, 27. Sept.** Wir (drei Seher) haben am Donnerstag, den 24. d. M., unser Gesuch um Erhöhung des Salairs schriftlich beim Principal eingereicht; derselbe brachte uns das Schreiben jedoch kurz darauf mit den Worten zurück: „Er könne keinen Gebrauch davon machen, es wäre gegen sein Princip“ u. Nach mehrfachen Erörterungen am Sonnabend Abend (wir hatten schon am Nachmittag gekündigt) wurde nichts erzielt und werden wir uns wol veranlaßt sehen, in 14 Tagen unsere Condition zu verlassen. H. Sp. E. B. C. St.

**Wien.** In der Monatsversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins am 13. Sept. Nachmittags 1/2 Uhr in Dreher's Bierhalle auf der Landstraße kam unter Anderm auch der folgende Bescheid über einen Statutenanhang seitens der k. k. Statthalterei zur Verlesung: „Nachdem das Gesetz vom 15. Nov. 1867 politischen Vereinen die Affiliation nicht gestattet, so kam Angeichts der bisher gemachten Erfahrungen die vom Arbeiter-Bildungsverein in Wien mit der Eingabe d. d. 19. Aug. d. J. angelegte Ausdehnung seiner Wirksamkeit auf andere Kronländer rücksichtlich der Errichtung von Filialen nicht zugelassen werden, wenn nicht durch eine klare und bestimmte Fassung der Statuten eine Garantie für die Ausschließung jeder einen politischen Charakter tragenden Wirksamkeit des Vereins gegeben wird.“ Der Vorschlag des Vorsitzenden, in einer Aulienz bei Sr. Excell. dem Herrn Minister des Innern in dieser Angelegenheit sich zu informieren, wurde angenommen, und hat am 20. d. zwischen dem Ausschußmitgliedern Mühlhauser, Faul, Groß, Klambauer und Pabst und dem Herrn Minister Dr. Giska eine längere Besprechung stattgefunden. Die Deputation, außer Mühlhauser, bestand aus lauter Buchdruckern.

**Widau.** Der in Nr. 38 enthaltene Bericht über die Lohnverhältnisse der beiden hiesigen Druckereien enthält einige Mäcken, die der Wahrheit gemäß hätten ergänzt werden sollen, auch auf die Gefahr hin, den beabsichtigten Eindruck höhern Orts etwas abzuschwächen. Wenn man die Schattenseiten anderer Geschäfte unberufen an die Deffentlichkeit ziehen will, darf man die im eigenen nicht vergessen, man merkt sonst die wahre Absicht und der schöne Eindruck wird verstimmt. — Die zu 15 stündige Arbeitszeit im Hildler'schen Geschäft hätte doch wol mit erwähnt werden müssen, ebenso der Umstand, daß der größere Theil der dortigen Collegen gezwungen ist, von früh 6 bis Nachmittags 2 Uhr, und dann bei nur einstündiger Pause bis Abends 7 Uhr zu arbeiten. Gerade der Unterschied hinsichtlich der Arbeitszeit war bis jetzt der Hemmschuß gegen die Bestrebungen der Günther'schen Collegen, denen es doch übrigens selbst überlassen werden sollte, über ihre Verhältnisse Bericht zu erstatten. Um keinen der guten Sache schädlichen Federkrieg zu veranlassen, wollen wir hiermit schließen und nur noch bemerken, daß die sonstigen Stacheln gänzlich ihr Ziel verfehlen, wie jeder achtbare Colleague, der bis jetzt im Günther'schen Geschäft conditionirt oder noch conditionirt, der Wahrheit gemäß bezogen wird. — Die Collegen der Günther'schen Buchdruckerei. (Folgen sieben Unterschriften.)

**Leipzig, 29. Sept.** Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Lehrer Deenges, den Mitgliedern des hiesigen Vereines durch den kürzlich erteilten Unterricht in der Buchführung bekannt, demnächst einen gleichen cursus zu beginnen. Er wird demselben einen für Buchdrucker speciell passenden Geschäftsgang unter Benützung eines von ihm nachstehens erscheinenden Werkes, die Buchführung in Buchdruckereien, zu Grunde legen. Wir halten uns verpflichtet, besonders darauf aufmerksam zu machen, um so mehr, als die Bedingungen, den Umständen angemessen, beschiedene sein werden. Vielleicht benützen nun diejenigen, welche aus unbekanntem Gründen den auf Vereinskosten veranfaßten cursus vor Beendigung verlassen zu müssen glaubten, diese Gelegenheit, um sich auf eigene Kosten die bezüglichen Kenntniße anzueignen. — Wie wir vernehmen, ist ein zweites „Fingblatt“ seitens der hiesigen Factore bereits in Angriff genommen, und weisen wir im Interesse unsers Blattes blos darauf hin, um die bekannte Pittauer Behandlung zu empfehlen; hier am Orte werden wir schon selbst damit fertig.

**Leipzig, 29. Sept.** Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Lehrer Deenges, den Mitgliedern des hiesigen Vereines durch den kürzlich erteilten Unterricht in der Buchführung bekannt, demnächst einen gleichen cursus zu beginnen. Er wird demselben einen für Buchdrucker speciell passenden Geschäftsgang unter Benützung eines von ihm nachstehens erscheinenden Werkes, die Buchführung in Buchdruckereien, zu Grunde legen. Wir halten uns verpflichtet, besonders darauf aufmerksam zu machen, um so mehr, als die Bedingungen, den Umständen angemessen, beschiedene sein werden. Vielleicht benützen nun diejenigen, welche aus unbekanntem Gründen den auf Vereinskosten veranfaßten cursus vor Beendigung verlassen zu müssen glaubten, diese Gelegenheit, um sich auf eigene Kosten die bezüglichen Kenntniße anzueignen. — Wie wir vernehmen, ist ein zweites „Fingblatt“ seitens der hiesigen Factore bereits in Angriff genommen, und weisen wir im Interesse unsers Blattes blos darauf hin, um die bekannte Pittauer Behandlung zu empfehlen; hier am Orte werden wir schon selbst damit fertig.

**Leitung über Verbandsbeiträge.**  
Ordentliche Steuer: 2 Thlr. Sgr.  
Wefer-Ems-Gebiet (1. u. 2. Du.: Papenburg 2 Mitgl. 6 Sgr., Bieleberg 1 Du.: 3 Sgr.; 2. Du.: Hameln 7 M. 10 1/2 Sgr., 1. Du.: 1 M. 1 1/2 Sgr.) . . . . . 21

Außerordentliche Steuer:

|  | Woche | Mgl. | Thlr. | Sgr.    |
|--|-------|------|-------|---------|
| Oberhessischer Verband: Freiburg   | 3-10. | 36   | 9     | 18      |
| Tauberhessischer Verband   | 3-8.  | 2    | —     | 12      |
| Rabobfzell   | 3-4.  | 3    | —     | 12      |
| Constanz   | 3-6.  | 1    | —     | 4       |
| Mittelhessischer Verband: Müllingen  | 5-6.  | 56   | 3     | 22      |
| Landshut   | 5-6.  | 17   | 1     | 4       |
| Straubing  | 5-6.  | 14   | —     | 28      |
| Fürth  | 5-6.  | 6    | —     | 12      |
| Detting  | 5-6.  | 4    | —     | 8       |
| Hof  | 5-6.  | 4    | —     | 8       |
| Freising   | 5-6.  | 4    | —     | 8       |
| Nachzahlungen (4. Woche 2 Mitgl.)  | 1-4.  | 16   | 1     | 20      |
| Bezirksverein Weimar: Erfurt   | 7-10. | 22   | 2     | 28      |
| Gotha mit Langenlarsa, Eisenach, Salzungen, Schtershausen                                    | 7-10. | 58   | 7     | 22      |
| Jena   | 7-10. | 26   | 3     | 14      |
| Naumburg   | 7-10. | 20   | 2     | 20      |
| Nordhausen   | 7-10. | 9    | 1     | 6       |
| Weimar mit Neustadt a. D., Apolda, Eckartsberga  | 7-10. | 45   | 6     | —       |
| Pforzheim (6 Wochen 2 Mitgl.)  | 1-10. | 4    | 1     | 22      |
| Braunschweig   | —     | —    | 15    | —       |
| Westfälischer Verband: Münster   | 3-10. | 29   | 7     | 22      |
| 3-8. Woche 2 Mitgl., 3-7. W. 2 M., 7-10., 3-6., 6-10., 9. u. 10. Woche je 1 Mitgl., zusammen | —     | —    | 1     | 7       |
| Gamm mit Unna  | 7-10. | 9    | 1     | 6       |
| 4-5. W. 10 M., 7-8. W. 1 M.  | —     | —    | —     | 22      |
| Münsterberg (1-8. Woche 1 Mitgl.)  | 5-8.  | 5    | —     | 28      |
| Osnabrück  | 4-10. | 11   | 2     | 17      |
| Siegen   | 4-6.  | 4    | —     | 12      |
| Paderborn  | 1-6.  | 18   | 3     | 18      |
| Minden (mit 6 Sgr. Nachtrag)   | 4-10. | 9    | 2     | 9       |
| Rhein  | 7-10. | 75   | 10    | —       |
| Karlshöhe  | 7-10. | 44   | —     | —       |
| Nachträge: 3-6. Woche 10 Mitgl., 7-8. W. 4 M., 1-6. W. 2 M., 3-5. W. 1 M.                    | —     | —    | —     | 7 29    |
| Bad Ems  | 7-10. | 5    | —     | 20      |
| Hildburghausen   | 7-10. | 40   | 5     | 10      |
| Danzig (Nachträge: 1-6. W. 6 M.)   | 7-10. | 33   | 5     | 18      |
| Erzgebirgischer Verband  | 7-10. | 52   | 6     | 28      |
| Sannoverscher Provinzialverband  | 5-7.  | 240  | 24    | —       |
| Odenburg   | 7-10. | 25   | 3     | 10      |
| Halle (Nachträge: 1-10. W. 4 M., 10. W. 1 M.)  | 7-10. | 36   | 6     | 20      |
| 2 Nichtverbands-Mitglieder   | —     | —    | —     | —       |
| Schmiedeburg   | 7-10. | 3    | —     | 12      |
| Bitterfeld (1-10. W. 1 M.)   | 7-10. | 1    | —     | 14      |
| Sangerhausen   | 1-10. | 1    | —     | 10      |
| Torgau   | 1-10. | 3    | 1     | —       |
| Berlin   | 8.    | 820  | 27    | 10      |
| —  | 9-10. | 800  | 53    | 10      |
| —  | 9-10. | 198  | 12    | 26      |
| Breslau  | 1-10. | 12   | 4     | —       |
| Waldenburg   | 7-10. | 2    | —     | 8       |
| Freiburg   | 1-10. | 1    | —     | 10      |
| Wohlan   | 1-10. | 1    | —     | 10      |
| Wefer-Ems-Gebiet: Nienburg   | 3-10. | 5    | 1     | 10      |
| Hoya   | 3-10. | 3    | —     | 24      |
| Quakenbrück  | 4-6.  | 2    | —     | 6       |
| Bieleberg  | 1-6.  | 1    | —     | 6       |
| Hameln   | 1-10. | 3    | 1     | —       |
| Lehe   | 5-8.  | 10   | —     | 22      |
| Meppen   | 7-10. | 2    | —     | 8       |
| Emden (1 Mitgl. für 2 Wochen)  | 7-10. | 6    | —     | 22      |
| Hannau   | 1-11. | 13   | 1     | 22      |
| Mainz (1 M. f. 3, 1 f. 2, 1 f. 1 W.)   | 7-10. | 65   | 8     | 14      |
| Bieleberg (1 M. f. 6, 1 f. 10 W.)  | 9-10. | 28   | 2     | 12      |
| Weilburg (1 M. f. 10 W.)   | 7-10. | 3    | —     | 22      |
| Zweibrücken  | 1-10. | 2    | —     | 20      |
| Regensburg (1 M. f. 2, 1 f. 3 W.)  | —     | 74   | 10    | 1       |
| Worms  | 5-10. | 9    | 1     | 24      |
| Ebentosen (Neustadt a. S.) (1 M. f. 8, 1 f. 6, 1 f. 4, 1 f. 2 W.)                            | —     | —    | 4     | —       |
| Heidelberg   | —     | —    | —     | 3 2 1/2 |
| Rudwigsghafen (1 M. f. 4 W.)   | 5-10. | 12   | 1     | 22 1/2  |

Die Unterstiftung an die in Köln wegen Preisdifferenzen conditionslos gewordenen sieben Collegen beträgt 42 Thlr.

Leipzig, 24. Sept. C. Lamm, Kassirer.

**Briefkasten.**  
Redaction. S. in Frankfurt: Erhalten; wird gebracht, sobald Raum vorhanden. — R. in Augsburg: Wurde nicht bezüglichen Bemerkungen an die betreffende Adresse gesandt. — G. in Köln: Zeitung nicht nöthig. — F. in Wlff: Ist zur Abstellung an die bezügliche Adresse gesandt worden. — B. in Erlangen: Das Gesandene wollen wir zurückstellen, weil der Betreffende nicht mehr zu uns gehört; übrigens trauen wir demselben das Berichtete zu, weil wir ihn persönlich kennen.  
Am 29. Sept. gingen uns zur Aufnahme „in die nächste Nummer“ siebenzehn Artikel zu. Die Herren Einsender werden es als praktische Buchdrucker begreiflich finden, daß diesem Verlangen nicht entsprochen werden konnte.  
Expeditio. Herr Weger in Brigen: 7 Sgr. — Herr Dietrich in Wlff (?): 10 Sgr. — Herr Böhle in Bern: 1 Thlr. — Herr Minutti in Zunsdorf: 7 1/2 Sgr. — Herr Neumann & Hartmann in Wlffing: 9 Sgr. — Herr Schoefflin in Schwyzingen: 8 Sgr. — Herr Adam in Berlin: 1 Sgr. — Herr Jäger in Frankfurt a. M.: 4 Sgr. — Herr Braun in Schwerte: 2 Sgr. — Herr B. in Grefeld: 7 Sgr. — Herr Z. in Hensberg: Ja, die Bestellung ist bereits besorgt, senden Sie den Betrag an uns ein. — W. in Br.: 28 Sgr. — Herr Emmernann in Eberfeld: Corr. 15 Sgr., Jufener 20 Sgr. — B. W. in Darmstadt: Dreifmarcken. — G. in Lehe: 17 Sgr.

# Anzeigen.

## An alle Collegen der Provinz Westpreußen.

Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt, einen Westpreussischen Gauverband zu bilden und fordert die Collegen in Elbing, Tiesgenhof, Marienburg, Fr. Mari, Stubin, Miesenburg, Marienwerder, Graudenz, Thorn, Schneid, Conitz, Fr. Stargardt, Neustadt, Dirschau auf, sich demselben anzuschließen.

Die Meldungen sind an den Schriftführer der hiesigen „Typographia“, Herrn Otto Dalmer (Groening'sche Officin), die Beiträge (pro Quartal 1 1/2 Sgr. postnumerando) an den Kassirer Herrn Berthold (Rafemann'sche Officin) pünktlich einzusenden.

Danzig, 29. Sept. 1868.  
Der Vorstand des Buchdruckervereins „Typographia“.

## Bekanntmachung.

In Folge der Viaticumsangelegenheit sind aus der Halle'schen Centralkasse für Buchdrucker und Schriftgießer vierzig Collegen ausgesert. Da nun jene Kasse die Zahlung des Viaticums mit dem 1. Oct. c. sistirt, so wird dieselbe von jenem Tage an von dem hiesigen Gauvereine, jedoch nur an Verbandsmitgliedern, geleistet.

Halle a. d. S., den 28. Sept. 1868.  
Der Vorstand des Halle'schen Gauvereins.  
F. Linke. [293]

## Bekanntmachung.

Der Ausschuss des „Fortbildungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer“ in Brinn beehrt sich, allen Herren Principalen, Buchdrucker-Geschäftsführern und Gehilfen zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß der genannte Verein in Wälde ein unentgeltliches Stellenvermittlungsbureau zu errichten beabsichtigt; jedoch schon gegenwärtig in der Lage ist, tüchtige, bewährte Kräfte, als: Accidenz-, Wert- und Zeitungssetzer, Metzeren-Pages, Notensetzer, Accidenz-Drucker und Maschinenmeister — zu empfehlen, worunter Persönlichkeiten, welche vermöge ihrer intellectuellen Bildung und technischen Befähigung sich auch für die Stelle eines Correctors, Factors u. qualifiziren.

Gefällige Anträge mit Angabe der Bedingungen werden unter der Adresse: Josef Klar, Straßengasse 19, 1. Stock, erbeten.  
Der Ausschuss d. Fortbildungsw. f. Buchdr. u. Schriftg. in Brinn. [285]

## Rieboldt'sche Begräbniskasse in Leipzig.

Den Mitgliedern obiger Kasse zur Nachricht, daß Sonntag, den 11. October d. J., Nachmittags 1/2 Uhr, im untern Saale der Buchhändlerbörse die statutenmäßige

## Generalversammlung

stattfindet, zu welcher hiermit ergebenst einlabet  
Der Vorstand.  
Tagesordnung: Rechenschaftsbericht.  
Wahl des Vorstandes. [286]

## Zur Nachricht für reisende Buchdrucker.

In Folge der Erklärung des deutschen Buchdruckerverbandes, die Erhebung des Viaticums von der Mitgliedschaft des Verbandes abhängig zu machen, hat eine heute hier abgehaltene Generalversammlung von Mitgliedern der hiesigen Centralkasse für Buchdrucker und Schriftgießer beschlossen:

„die Zahlung des Viaticums an hier durchreisende Fremde aus diesem Institut, dessen Mitglieder in ihrer Majorität, weil sie dem deutschen Buchdruckerverbande nicht angehören, in ihren Rechten durch jene Erklärung geschädigt werden, vom 1. Oct. d. J. ab so lange zu sistiren, bis diese Maßregel von Seiten des deutschen Buchdruckerverbandes wieder aufgehoben ist.“

Halle a. d. S., den 26. Sept. 1868. [282]  
Der Vorst. d. Centralkasse f. Buchdr. u. Schriftg.  
F. Linke, Nebant. F. Beyer, C. Frisch, A. Kaude, R. Rietzschmann, Vorsteher.

Eine kleine Buchdruckerei ist Verhältnisse halber sehr billig baldigst zu verkaufen. Das Material ist gut und neu. Näheres auf Anträge unter A. B. C. # 24 poste restante Leipzig. [294]

Zu einem freundlichen Weinstädtchen ist eine Buchdruckerei, die einzige für die Umgegend, mit Buchhandlung und Zeitung für 1800 Thaler mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Fremdliche Offerten befragt Herr L. A. Kötter in Leipzig unter Chiffre S. B. 60. [276]

## Eine Sigl'sche Schnellpresse

von 21:30 1/2" rheinl. Schriftsatz, welche pro Stunde 12—1400 Abdrücke liefert, offeriren wir unter Garantie zum Ankauf. Dieselbe arbeitet 3 Jahre und hat sich ausgezeichnet bewährt.

Oldenburg. Schulze'sche Buchdruckerei.  
E. Berndt & A. Schwarz. [263]

In einer gewerbreichen Stadt der Provinz Sachsen, unmittelbar an der Eisenbahn, ist eine noch im Betriebe stehende, sowohl für Buchhändler- als Accidenzarbeit vorthelhaft eingerichtete

## Buchdruckerei

mit circa 50 Centnern größtentheils neuen, modernen, auch griechischen und hebräischen Schriften, großem Vorrath an Messinglinien und zwei guten eisernen Handpressen Familienverhältnisse halber unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen unter P. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [290]

Ein Minimum der beliebten Victoria-Einfassung, Enoch neu, ist für 16 Thlr., ein halber Centner Cicero Fractur, wenig gebraucht, für 10 Thlr. zu verkaufen. Gef. Offerten (A. B. 7) nimmt die Exped. d. Bl. an. [295]

## Ein gewandter Accidenzsetzer,

aber nur ein solcher, der in den Branchen dieses Faches gründlich erfahren, findet in einem Geschäfte mittlerem Umfangs angenehme und dauernde Stellung. Salair monatlich 24 Thlr. Es wollen sich nur solche melden, die etwas Tüchtiges leisten und den Nachweis darüber beibringen können. Offerten unter W. 1. besorgt die Exped. d. Bl. [278]

Ein tüchtiger Accidenzdrucker findet dauernde Condition bei Valentin Tropowicz in Gleiwitz. [246]

## Ein Maschinenmeister,

der im Accidenz- und Wertdruck erfahren ist, findet in unserer Druckerei dauernde Stellung. Einlieferung von Bobearbeiten, so wie sonstige Offerten erwünscht. [284]

Kömer & Sihnstock in Zerbst.

Zum sofortigen Antritt wird ein solider Schweizer-Deegen gesucht von Th. Theurer & Comp. in Xanten. [280]

Ein solider, gewandter

## Maschinenmeister,

der namentlich im Accidenzdruck Tüchtiges leistet und sich hierüber ausweisen kann, findet eine dauernde Stelle bei Fr. Campe & Sohn in Nürnberg. [279]

Ein erfahrener

## Accidenzdrucker

findet sofort dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von R. Wittneven, Vater, in Coesfeld (Westfalen). [296]

Zum Druck einer täglich erscheinenden Morgenzeitung wird ein solider und erfahrener Maschinenmeister gesucht. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen in Abschrift beliebe man franco einzusenden an die Buchdruckerei von H. W. Köhner & Co. in Altona, [291] Herzogthum Holstein.

## Ein tüchtiger Schweizerdegen,

aber nur ein solcher, findet bei guter Bezahlung dauernde Condition in der Buchdruckerei von Chr. Lehmann in Freiburg i. B. [288]

Ein junger tüchtiger Accidenzdrucker, welcher auch Can der Schnellpresse Bescheid weiß, sucht baldmöglichst eine Condition.

Gefällige Offerten wolle man an die Expedition des „Corr.“ unter der Chiffre R. J. M. 2. richten. [283]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer (Mitglied des D. Buchdr.-Verb.) sucht baldige Condition. Antritt sofort. Gefällige Offerten werden unter Adresse: Schuhmachermstr. Simmermann, Lorgau, baldigst erbeten. [275]

Ein Setzer sucht Condition. Gefällige Offerten bittet man unter X. X. # 6 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen [269]

Die Herren Schriftsetzer Otto Grubert aus Breslau und Maschinenmeister D. Müller aus Wiesbaden fordere ich hiermit auf, endlich ihren Verpflichtungen gegen mich nachzukommen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, gegen dieselben gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hamburg. Hörenburger, [289] Schopenhofstr. Nr. 13, Hof.

Der Schriftsetzer Arthur v. Clausen aus Danzig hat sich des Diebstahls schuldig gemacht, indem er seinem Collegen eine silberne Cylinderruhr mit silberner Kette, eine goldene Taschnadel und einen blaufarbeneu Schlops gestohlen. Derselbe ist am 23. Sept., nachdem er den Thorweg erbrochen, fortgegangen. Ich ersuche die geehrten Collegen mit vom dem Aufenthalt des v. Clausen'schen Mitteilung zu machen. Carl Brandt, Buchdruckereibesitzer, Culm i. Pr. [277]

## Karlruhe. Warnung.

Schriftsetzer Joh. Heinr. Friedr. Wachtmann aus Preetz in Holstein hat sich am 24. Sept. von hier, wie man zu sagen pflegt, gestrichen, mit Hinterlassung von nahezu 30 fl. Schulden bei Collegen und anderen Leuten, die ihn gefüttert und verpflegt haben. Dies pflichtgemäß zur Warnung an ordentliche Leute und Geschäfte, indem Wachtmann als Setzer unfähiger ist, als ein brauchbarer einjähriger Lehrling.

J. Schulz, Factor  
273] der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei

## Reinhard Grubner,

Schriftsetzer aus Bischofsberda (conditionierte im Sommer 1867 in Wauken in der Mönse'schen Officin) wird aufgefordert, mir meine noch schuldben

„Zehn Thaler zehn Neugroschen“, welche ich schon seit Jahresfrist zu fordern habe, endlich zu entrichten, widrigenfalls ich zu den stärksten gerichtlichen Schritten gezwungen bin. Besagter Reinhard Grubner soll in der Kühn'schen Officin in Berlin conditioniren. Emil Siebenhütter in Danzig. [281]

Der Setzer Bernhard Fichtner wird ersucht, wegen bringenden Familienangelegenheiten seinen Aufenthaltsort hier anzugeben. Die Collegen desselben sind gebeten, ihm hiervon Mittheilung zu machen. Neu-Bolkmarshof bei Leipzig. [297]

Herrn Schriftsetzer August Herzog aus —? ersuch. um sofortige Angabe seiner Adresse. Hermann Siegenbalg, Schwerin (Hofbuchdruckerei von A. W. Sandmeyer). [292]

Für die herannahende Winter-Saison erlaube ich mir meine werthen Geschäftsfreunde an den rechtzeitigen Bezug von

## Compositions- und Satz-Masse

zum Umguß der Waßen hierdurch höflichst zu erinnern. Berlin, Hochachtungsvoll  
Gr. Frankfurterstr. 83 a. G. S. C. Kahn. [293]

## Gasthaus zum Gutenberg in Elberfeld

empfehlst sich den durchreisenden Jüngern Outenbergs bestens. Franz Emmermann, Klostbahn 23. [274]

KOMOS. Tagesordnung: Schlachtgesang „der 110 vom Zunft-Zopf-Regiment“. — Ausspruch einer „hochgestellten“ Person: „Der Letzte lacht am Besten.“ [299] D. V.

## Schiefsteg-Club.

Sonnabend, 3. Oct., punkt 8 1/2 Uhr, General-Versammlung. Tagesordnung: Vorstandswahl. — Aufnahme neuer Mitglieder u. NB. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist nothwendig. Fehlende und Säumige werden auf sie für sie nachtheiligen Bestimmungen des Statuts aufmerksam gemacht. D. V. [300]

## Schriftgießer-Club.

Ausflug nach dem Biernitz: Sonntag, den 4. Oct., Nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Frankfurter Thore ab. D. V. [301]

## Fortbildungs-Verein.

Vereinsversammlung: Freitag, 2. Oct., bei Men n. Einiges über den Arbeiter-Congress in Berlin. — Wichtige Mittheilungen. — Fragekasten. Bibliothek und Lesetischel: Sonnabend und Mittwoch im Vereinslocale.

Sparrkasse: Sonnabend im Vereinslocale Expedition. Vereinssteuer: 1 1/2 Ngr.

Sparrkasse. Die Revisoren fordern für Sonnabend, den 3. Oct., behufs Revision die sämtl. Sparrbücher ein.

## Eingetretene:

L. Auerbach, Berlin. Friedrich Rave, Rosenberg. W. Bornschein, Reimsdorf. Frdr. H. Storr, Chemnitz. Oscar Friedrich, Leipzig. Wilhelm Scheide, Hannover. Gerhard Kiepe, Osnabrück. Frdr. Kuhlmann, Osnabrück. C. G. Unger, Thonberg-Strassenhändler. Conr. Schröter, Rosenberg. Fritz Deiters, Seelze. Franz Weber, Mühlh. Gustav Wanden, Drossen. Joh. Freta, Prag. Theod. Martini, Memleben. Gustav Gemig, Leipzig. Bruno Sey, Leipzig. Osw. Mezt, Pef. Ernst Dejer, Köpenick. Louis Erllwell, Dortmund. Carl Anshütz, Gießen. Louis Walthert, Falkenstein. Theodor Ost, Stuttgart.

## Ausgetretene:

Richard Hellmund, Leipzig. A. Rostertewicz, Krakau. Wilhelm Walfson, Leipzig. Ludwig Zinsmeyer (S.), Carl Winger, Merseburg. Gustav Trub, Leipzig.